

Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag

Und der Engel schlug an
mit seiner Hippe an die Erde
und schnitt die Trauben
der Erde
und warf sie in die
große Kelter des Zorns Gottes.
Und die Kelter ward draußen
vor der Stadt getreten:
und das Blut ging von der
Kelter
bis an die Zäume der Pferde
durch tausendsechshundert
Feld Wegs.

Off. 14,19–20

Und Er tritt die Kelter des Weins
des grimmigen Zornes Gottes,
des Allmächtigen

Off. 19,15

Und GOTT sprach:
Es werden Lichter an der Feste
des Himmels,
die da scheiden Tag und Nacht
und geben Zeichen,
Zeiten, Tage und Jahre
und seien Lichter an der Feste
des Himmels,
dass sie scheinen auf Erden.
Und es geschah also.
Und Gott machte zwei große Lichter:
ein großes Licht,
das den Tag regiere,
und ein kleines Licht,
das die Nacht regiere,
dazu auch Sterne.
Und Gott setzte sie an die Feste
des Himmels,
dass sie schienen auf die Erde und
den Tag und die Nacht regierten
und schieden Licht und Finsternis.
Und GOTT sah, dass es gut war.

1. Mose 1,14–19

1 Dunkel! Urheilige Nacht! Keine Finsternis, in welcher sich die Menschen fürchten; auch keine Nacht der Erde ohne Taggestirn; noch weniger die Nacht der Seele ohne Glaube, ohne Licht aus Gottes Reich. Unerkanntes, in dem UR nach Seinem Wesen alle Seine Werke richtet: das Vergangene als erreichtes Ziel und eine neue Tat.

2 In der ersten Stunde nach dem segensvollen dritten Tag überschaut Er noch einmal den Weg des freien Willens; denn der neue Tag bringt die vierte Entscheidung. Fällt sie nach Seinem Hochziel aus, wird der Kinder Weg V ollendung heißen, notfalls durch ein Schöpferopfer!

3 Die zweite Stunde fordert Ausgleich zwischen Wiedergutmachung und ihrer Folge; die dritte zwischen dem einmaligen UR-Opfer und den Kindern, die sogar unter Aufgabe ihres Himmels bereit sind, Sein persönliches Opfer mittheiligen zu helfen! Und gerade das verlangt den Ausgleich, den UR der Barmherzigkeit entnimmt.

4 Wer begreift in Demut, dass die Kindopfer das UR-Opfer mittheiligen können? Noch breitet eine Nacht den Schleier darüber hin. Ja – noch bedarf es mancher Nächte, mancher Schöpfungstagesarbeit, bis ein Zipfel des Geheimnisses – einer Sekunde des vollen Tat-UR-Jahres gleich – gelüftet werden kann. Dann werden alle Kinder vor höchster Seligkeit ins UR-Sein sinken als Teil des allerhaben UR-Teiles, bis ein neuer, völlig ungeahnter Zyklus seine Bahnen zieht. Das bewirkt die dritte Stunde. – In der vierten webt UR Gedanken der Erlösung, falls der freie Wille ohne Anerkenntnis und Einhaltung gerecht gestellter Bedingungen beansprucht würde. Das abwägende, ernste Prüfen ist so schöpfungsschwer, dass die heilige Mitternacht sich in den UR-Quell senkt, bevor das Letzte ausgewogen ist.

5 Er sieht, was Seine Ordnung auszugleichen hätte; ja: Er trägt es bereits! Und wahrlich, nur weil Er jetzt schon Träger ist, wird Er einst Erfüller sein! Denn Er ist UR, der Ewig-Heilige, Ewig-Einzige und Wahrhaftige! Was könnte IHN denn daran hindern, in das seltsame Schöpfungsschachspiel einzugreifen und eine einzige Figur so zu setzen, dass es auch ohne Opfer zu gewinnen wäre? Wäre das nicht schon ein Opfer, lenkte Er bewusst den Ablauf eines Werkes nach dem Maße einer einzigen Sekunde von acht Jahren eines UR-Zyklus?! Würde also, wenn Er im gleichen Verhältnis Seiner Macht eine Kindfigur nach Seinem Sinne rückte, das Kind es fühlen? Nein! – Könnte damit aber den Lichtkindern etwas genommen werden? –

6 Die Prüfung spricht ein schweres Ja! – Er würde sich selbst etwas nehmen und dadurch Seinen Kindern, die Teil von Seinem UR-Teil sind. Die Brücke für Geschöpf und Kind würde wie zwischen jenen Herzkammern, den Westensteinen Schöpfer und Vater, unterbrochen sein. Diese Gedanken füllen die erste Stunde nach hochheiliger Mitternacht in vorstellloser Machtvollkommenheit völlig aus. Und diese Stunde sieht, wie ein Erlösungsausgleich zu geschehen hätte. – Da senkt UR Seine Hände tief hinab in Seinen Lebensborn und schöpft das Wasser hoch; Er haucht so lange hinein, bis es rot wird wie das Blut: Sein Herzblut! Er trinkt davon, den Rest lässt Er in die Quelle fließen. Das Blut sammelt sich obenauf in der Mitte und wird zu einem roten Herzen im klaren, weiß leuchtenden Gewässer. Auch das Geheime löst sich erst, wenn sich das ‚Mittheiligen-Helfen‘ löst. Eher nicht! Denn das ist URs innerste, heiligste Herzensangelegenheit!

7 In der zweiten Fröhnachtstunde bedenkt Er den Tag der Geduld, in der dritten den der Liebe, in der vierten jenen der Barmherzigkeit, sinngemäß der ersten hochheiligen Entscheidungsstunde. Als bald ist die Nacht vergangen; UR hat Sein Werk in sich vollbracht. –

8 Vier feierliche Glockenschläge. Ein Zeichen, ein erster UR-Laut des neuen Tages strömt durch Raum und Zeit. Sie steigen aus dem Quell und klingen tief in ihn hinab. Woher kommen sie? In tiefster Schau aus UR selbst. – Die vier Schöpfungsfarben leuchten, und vier Worte tönen: „Es beginne der Tag!“ Vier Lichtstrahlen fließen aufeinander zu, ein KREUZ bildend, symbolhaft über der Quelle stehend. – Die erste Tagesstunde füllt sich mit dem, was die bisherigen Arbeitstage sichtbar brachten. Sadhana und die sieben Engelsfürsten erwachen im Allerheiligsten; sie erhalten belehrend die nötige Rückschau, bis sie erkennen können, was die Lebensoffenbarung fordert.

9 Die zweite Stunde bringt ihnen die Berufung und die Weihe; denn das Nachtwerk drängt dem Tag entgegen, damit im eigentlichen Schaffen die Erwählung des vierten Engels. UR sitzt auf Seinem Stuhl. Viermal haucht Er über das Feuer des silbernen Tellers; die Flamme loht, bis die Opferschale schwingt und die UR-Sonne ihr schönstes Licht verbreitet. Von den grünen Zweigen, die am letzten Abend URs Erste als Sinnbild ihrer Herzen dargebracht hatten und – wie alles – wieder sichtbar sind, nimmt UR den vierten aus den sieben und legt ihn auf das geöffnete Buch. Dadurch ehrt Er ihre Gabe. Er spricht:

10 „Meine liebliche Sadhana, Meine Engelsfürsten! Der Tag hat schon viel Herrlichkeit gezeigt; und doch sind Meine neuen Gaben noch verhüllt. Für das Kommende habe Ich den vierten Zweig¹ auf das Buch gelegt. Von nun an soll während eines jeden Tages stets ein grüner Zweig darauf als Sinnbild aller Herzen liegen, die Mir die Kinder aus ihrem freien Willen geben, ja zurückgeben. Jetzt verbinde Ich den Zweig des Ernstes mit dem der Ordnung, am Tage der Geduld diesen und der Weisheit, dem Liebezweig wird jener des Willens beigegeben, und der siebente Tag trägt das grüne Reis der Barmherzigkeit.“

11 Wenn UR von den sieben Zweigen spricht, wann wird Sadhanas schöner Zweig auf Seinem Buch zu sehen sein? Und warum sagt Er nichts davon? Sadhana prüft sich gewissenhaft, ob sie etwas in den noch nicht beendeten zwei Morgenstunden tat, weshalb UR ihrer nicht gedachte. Doch so sehr sie sich erforscht, nichts ist, was ein Schatten unter Gottes Sonne wäre. Da bescheidet sie sich still. UR wird wissen, warum es so und nicht anders ist. Und

¹ Siehe Kap. 7,178 ff.

liegt nicht ihr Zweig oberhalb des Buches? Ist das nicht bereits die höchste Ehre, die ihr widerfahren kann? – Ja, ja ihr Gemüt ist nun ganz froh; UR hat ihren Herzenszweig auf keinen Fall vergessen.

12 O du erstes, schönstes Kind, einmal wirst du an diese heilige Stunde denken und die Tiefe dieser Tat begreifen. Dann kommt ein Schöpfungsfeiertag, ja ein jubelerfüllter Auferstehungstag, an dem dein ‚wieder grün gewordener Zweig‘ auf beiden Seiten des Buches liegt, der Zweig, aus dessen Eigenschaft der Schöpfungsjubeltag erstet. Bis dahin, Kind größter Gnadensegnung, musst du den freien Willen in dir zum Stillstand bringen, dass der dem Gesetz entnommene Lebensimpuls kein eigenes Ich mehr kennt, sondern das große, alleinige ICH der UR-Ewigkeit!! – Dieser Gedanke ruht jedoch in UR geheim, geheim wie das Walten einer Mitternacht in Ihm. –

13 Der vierte Eigenschaftsträger wird erwählt. Beide Kinder beugen sich bis auf den gelben Teppich nieder und sehen dann mit höchster Andacht in URs göttliches Gesicht. UR sagt: „Du Engelsfürst, vierte Fackel vor Thron und Heiligem Herd, Ich rufe dich! Es ist ein hehrer Ruf, eine heilige Erwählung. Mit deinem Einsatz offenbart sich Meine zweite Herzkammer voll; und Ich als Hochpriester Melchisedek stehe nun als Brennpunkt der UR-Zentrale in Raum und Zeit der UR-Ewigkeit.

14 Heiligen Ernst lege Ich in deine Hände, in dein Herz, dein Haupt, in den Tat-Willen deines persönlichen Lebens. Noch wisst ihr nicht, was es bedeutet, wenn nächst dem Schöpfer der Priester erscheinlich wird und die Schöpfermacht die Vollkraft einsetzt, die die Heiligkeit des Ernstes trägt. Unberührbar bleibt Meine Heiligkeit! Mein Wesen kann, will und werde Ich aus dem zwingenden Muss der MIR SELBST gestellten Schöpfungsaufgabe dem Kindwerk weihen, notfalls entblößen, nie aber Meine Heiligkeit! Das begreift ihr später erst.

15 Du aber, Hoheitsträger Meines Ernstes, musst das jetzt, wenn auch unbewusst, schon in dir tragen. Mein Wort zündet dir die Fackel an, die der Heiligkeit in siebenfachem Strahl entspricht. Aus dir soll sie auf die übrigen Lichtträger übergehen.“ UR hebt die silberne Glocke am vierten Leuchter weg. Wie glühende Sonnensubstanz fließt es in den vierten Engel ein und ruft – soweit die zweite Tagesstunde Erkenntnis vermittelt – eine ungeheure Eruption hervor. Die Heiligkeit URs vor geringster Entblößung zu schützen loht in ihm auf zum feurigen Fanal, das plötzlich siebenfältig sichtbar wird.

16 Hinter und um den Stuhl des Höchsten erheben sich sieben granitgleiche Säulen, oben mit tiefen Becken versehen, aus denen starke Fackeln brennen.¹

¹ Off. 4,5

Wer könnte je durch dieses Feuer kommen, ohne nicht sofort das Dasein zu verlieren? Erschüttert schauen die Ersten das heilige Mahnmal an. Wie kam es jählings zustande? Ist es nur eines Lichtträgers Werk? Und wenn ja, was würde dann geschehen, riefen alle sieben – geeint in einem Gedanken – Worte des ewig-heiligen UR zur Tat hervor? – Sie wissen es nicht. Er aber sagt:

17 „Meine Worte sind wahrhaftig, und was Ich zusage, das geschieht! Keine Zeit, die Mein Wort nicht offenbart; kein Raum, in dem nicht die Offenbarung sichtbar wird! Ich, Hochpriester Melchisedek, setze daher zum Schutz der Heiligkeit die sieben Fackeln ein. Sie sind zugleich eine Scheidewand aller Gegensätzlichkeit, die sich in der Lebensfreiheit bilden kann, ferner noch die Zeugen Meiner UR-Wesenheit und viertens Verkünder und Vollstrecker dessen, was die Heiligkeit zum Werkschutz fordert. Ewig sollen sie leuchten, und es soll das Tat-UR-Jahr keine Tage haben, an denen sie aufs Neue anzuzünden wären. Sie bleiben in Meinem Heiligtum, wie ICH in ihm verbleibe. – Du aber, lichtgewaltiger Engelsfürst, hast sie selber angezündet.

18 Darum strecke deine Hände aus über Meinen Herd! Du, Cherub, heißt Muriel; und du, Seraph, heißt Pargoa. Ihr seid der Hoheitsträger des Ernstes aus Meinem inneren und äußeren Priestertum. Als Fürst in geeinter Kraft sende Ich euch in Raum und Zeit, um dem Werk zu dienen. Im Element des Priesters, dem Wasser, liegt eure große Kraft und Erfüllung eurer Arbeit. Nehmt das Zeichen der Berufung, Würde, Weihe und Erwählung hin; Ich lege es in eure Hand.“ – Im vollen UR-Sonnenlicht erglänzt das Zeichen, und in ihm spiegeln sich die Herdflamme, die Kerzen und die Fackeln: eine KELTER, ein geheimnistiefes Zeichen! Schwerer zu verstehen als Waage, Schwert und Sichel; waltet doch URs Heiligkeit in ihm. Seine Stimme flutet durch den Raum:

19 „Ich gebe Meine Schöpfungstage in die Kelter. Aus ihr strömt das unbewusste Werk, Mir und euch zu einer Freude; doch in ihr wird das Kind samt seinem Tun gekeltert. Was der Heiligkeit entspricht, musst du, Fürst des Ernstes, Mir zum Schöpferjubel, den Kindern zu Schöpfungseligkeiten kelttern als edlen Wein, der nie versiegt, der sich immer wieder selbst erneuert. Was aber Meinem ‚HEILIG‘ widersteht, das wirf hinein und stoße deine Kelter, bis es überfließt, wie Blut, wenn geheiligte Erde das Kelterblut trinken muss! Dann soll aus dem zweiten Kelttern noch einmal das erste gesegnete kommen. – Und das, Ernstträger, das ist dein Schöpfungswerk!

20 Sei Mithüter an der zweiten Pforte, durch die Ich als Hochpriester Melchisedek den Morgen ins Allerheiligste und nach erfülltem Tagewerk Meine Teilgeister zur UR-Quelle bringe, woselbst sie dann in Meinem Unendlichkeitswesen ruhen und die Vorbereitung zum nächsten Tag erhalten. Auch du achte auf die Träger der wandelbaren Gesetze, die durch die Priesterpforte

zugunsten aller Kinder hinausgetragen werden; und bedenke ihre Rückkehr mit den freiwillig anerkannten UR-Bedingungen. Die Weisheit ist der Prüfer all dessen, der Ernst ein Schützer Meiner Heiligkeit.

21 Erkenne: Besonders geführte Lichtkinder werden Gesetzesträger und empfangen zu diesem Amt einen Heiligkeitsanteil. Denn auch die wandelbaren Gesetze sind geheiligt, weil sie sonst keinem Kind zum Segen würden. Meine Bedingungen hingegen sind selbstheilig! – Jeder Heiligkeitsanteil bedarf des Schutzes, weil sehr wohl ein Kind das Freiheitsgesetz zur willkürlichen Lebensgestaltung in Anspruch nehmen kann, und Ich sagte zur Genüge, was für Folgen daraus kämen.

22 Ich nannte euch sieben schon am ersten Tage Meine Fackeln. – Nun sind sie durch den Träger Meines hochpriesterlichen Ernstes auch entfacht und bleiben eine ewige Hut, von Meinen Ersten übernommen. Täte es einst Not, dann nimm, geheiligter Ernstträger, deine Fackel; sieh, es genügt die eine, um sie als verzehrenden Brand durch eines Tages Raum und Zeit zu tragen, als ein Fanal an allen Enden Meiner sichtbar gewordenen Herrlichkeit in der Tiefe, Höhe, Weite und in der Nähe Meines UR-Ichs! Es kann zweierlei Brand sein: Segen oder Fluch; der Sehnsucht, Friede, Freude und Erfüllung spendet oder zu Leid, Unrast, Friedlosigkeit und bitterem Tode treibt. Das Erste erhält der, wer kraft der wandelbaren Gesetze den freien Willen aus Meinen Bedingungen herleitet; das Zweite jener, der dawider lebt. Niemals ist des Ernstes Feuerwand zu durchbrechen, viel weniger alle sieben Fackeln! Denn unantastbar bleibt Meine Heiligkeit!! –

23 Nun erhalte den Segen, Fürst Muriel-Pargoa. Zünde die Lichter an, die Ich im Walten dieses Tages über und an der Feste als leuchtende Segenszeichen setzte, da Ich dem Kindwerk, seinem Heiligkeitsanteil, nichts vorenthalte.“ – Der Ernstträger, umstanden von Sadhana und den anderen Lichtengeln, nimmt den Segen kniend in Empfang. Sein großer Dank ist eine heilig-ernste Sprache, deren Kraft im Heiligtume widerhallt. Da lohnen alle Fackeln auf, es erglüht des Herdes Feuer. Der Weihrauch fällt von der herrlichen Kuppel fächerförmig in sieben Strahlen mit dem Licht der Sonne auf die Kinder nieder.

24 Geheimnisvoll ist das Wort, vom ewig-heiligen UR ungesprochen, in den Kinderherzen aber deutlich spürbar in seiner feierlichen Ausdrucksfähigkeit. Das ist wahrhaftig ein Wort der UR-Gottheit, des Trägers aller Macht, Kraft, Gewalt und Stärke, ganz unveränderlich und absolut, das keiner Steigerung bedarf. Es antworten auch die Kinder in geheimer Schöpfungssprache. – Nach der hehren Stille wird alles wieder regsam, es ist ja ein Schaffenstag, an dem das Wahrnehmbare dominiert. Und aus heimlicher Herzenszwiesprache ist's Urael, der eine erste Bitte an UR richtet, eine Frage auch an den Tag:

25 „All-Güte, Hochpriester Melchisedek, nach heiliger Ordnung ewig! Schon in der Frühe Deines vierten Wundertages überhäufst Du uns mit unnennbarer Gnade, so dass wir billig fragen: Wohinein sammeln wir jene Schätze, die der Tag noch bringen wird? Gib, o Vater, uns ein großes Herz, damit von all den Kostbarkeiten kein noch so kleinster Teil verloren geht! Ja – kostbar ist das Gut der Ewigkeit; und wir wollen es gewisslich sorgsam hüten und bewahren, damit wir es zur rechten Zeit wieder Deinem UR-Sein bringen können. Das auszuführen, bedürfen wir besonders Deines Ernstes. Und so bitte ich, o unser heilig-liebevollster UR, zeige uns das Wesen Deines hehren Ernstes.

26 Wir wissen nun: Er ist ein erster Hüter Deiner Heiligkeit, obwohl die übrigen Grundlebensstrahlen gleichenteilige Besitzer sind, weil von den sieben keiner größer als der andere ist. Gib uns die Offenbarung zum Sammeln aller Deiner guten Gaben.“ URs Antlitz überstrahlt ein heller Schein; gütig antwortet Er:

27 „Meine Kinder, euren Fackeln entnahm Ich Mir die rechte Freude. Und du, Urael, hast die beste Bitte vorgebracht, die überhaupt zu stellen ist. Äonen Schöpfungen können in sich ihre Steigerung erfahren, was zu erfassen euch nicht möglich wird. Allein – niemals gibt es einen höheren Impuls als die Bitte um ein großes Herz, darein alle Meine guten Gaben, Mein kostbares Gut, einzuheimsen sind.

28 Wahrlich, Ich sage euch: Einst werden Bitten und Gebete vor Meinen Heiligen Herd getragen, gerechte und ungerechte, die in ihrer Zahl fast Raum und Zeit eines Tages überfluten. Aber nichts, und sei es noch so sehr zu rechtfertigen, kommt der Bitte gleich, die Urael aus dem erkannten Sinn der Ordnung stellte. Sie bleibt ewig die erste Bitte, das höchste Gebet! Denn wer darauf bedacht ist, dass auch nicht ein kleinster Gabenteil verloren gehe, das kostbare Gut als UR-Ewigkeitssegnung in sich zu bergen, der ist mit Mir völlig eins, und er weiß, dass Ich ihn allezeit in Meinem Herzen trage.

29 Gesegnet sollst du darum sein, Träger Meiner Ordnung, gesegnet durch deine Bitte alle Kinder, die desgleichen tun. Dieser Segen wirkt unwandelbar – auch für jene Kinder, die den heilig-tiefen Sinn noch nicht spüren, nicht so tatgestalten können wie ihr jetzt, Meine Ersten. Darum seid ihr nun die Ewigkeitsgesegneten, denn durch euch will Ich diesen Segen all denen geben, die Sehnsucht nach Meinem köstlichen Reichtum haben. Mein Wort bleibt wahrhaftig bestehen, solange die Jahre durch Mein UR-Werk laufen. –

30 Nun aber zur Frage nach dem Wesen Meines Ernstes. Seht, der Tag liegt ja noch vor euch, ihr könnt noch vieles lernen. Ihr habt erkannt, warum Ich einen großen Wert auf sichtbar zu gestaltende Werke lege, die dem Tat-UR-Jahr den Namen geben. Äußeres steht keineswegs höher als das Innere, Un-

sichtbare; aber alles innere Manifest soll – dargestellt – des Tat-UR-Jahres Aufbau, Richtung, Lauf und Folge sein. Das Innere war zuerst und wird haupt herrschend bleiben.

31 Neben dieser Hauptherrschaft steht ausschlaggebend für die Tat-Schöpfung das äußere Gebilde. Darum wird wegen eines Werkzweckes das Innere dann als UR-Ewigkeitswert gezeigt, wenn es während eines Zeitwerkes innerlich gegründet bleibt und außerdem in äußerer Folge seinen Niederschlag in entsprechender Personifikation erlebt. Wenn die eigentliche Schöpfungsarbeit beginnt – sobald sich das Freie-Wille-Gesetz zu bewähren hat –, nützt es nichts, ein Werk nur als Gedanken auszudrücken und zu sagen: Ich will helfen! Damit bringt man keine Hilfe. Der Gedanke muss auch äußere Taten schaffen, soll der inwendige Wille dem Tat-UR-Jahr zu Nutz und Segen sein.

32 Darum lasst den Tag seinen Lauf nehmen; bildet das, was ihr in euch bewusst, zum Teil unbewusst tragt, zu schönen, schöpfungsgesegneten Werken aus, die wie Mein Heiligtum zu schauen sind, dann wird von selbst des Ernstes Wesen offenbar. Und was darüber hinaus noch fehlt – seht, Ich bin bereit mit Meinen Gaben, und der kommende Abend wird euren Reichtum ernten! Deshalb wollen wir uns in die Tätigkeit begeben. Die dritte Stunde zeigt aus den vorausgegangenen Zeiten, was an Wunderbarem schon erstanden ist.“ Uraniel spricht den Dank für alle aus. Beseligt folgen sie in allen Dingen ihrem UR. –

33 Zum vierten Mal öffnet sich das Tor Hephata. Eine Lichtbahn führt in eine für die Kinder unabsehbare Ferne. Der blaue Schöpferteppich ist vom gelben des Priesters überdeckt. Die Ersten besprechen sich. Sadhana wendet sich an Muriel: „Sage mir, o Fürst des Tages, wie möglich durch dein Wort, das von großen Kräften in dir zeugt, die sieben Fackeln sichtbar werden konnten? Dazu die überaus herrlichen Säulen als Fundamente aller Zeiten! Warum aber – und das bewegt mich sehr – entstand für mich kein Brand?! Habe ich mich nicht genügend vorbereitet? Stehe ich so weit hinter euch Fürsten zurück? Hat UR mich nicht zuerst gezeugt und geboren als der ganzen UR-Schöpfung Kind? Sprich, woran es fehlt, dass ich nicht gleich euch sieben ein gerechtes, die Heiligkeit des Allerhabenens hütendes Feuer habe?! – Siehe, das drückt, und ich weiß doch nicht, woher es kommt.“

34 Über dieses Fragen sind die Engel tiefst bekümmert, zumal Muriel. Was denkt URs liebliches Kind, dass es sich vor ihnen so erniedrigt? Wie soll er helfen, er, dem selber noch geholfen werden muss? – UR geht mit dem ersten und siebenten Lichtträger wenige Schritte voraus. Wird Er sich nicht helfend wenden? Nein, UR tut es nicht, und es ist nicht zu erkennen, welchen Zug jetzt Sein Priesterantlitz trägt. – Pargoa schlingt ihren Arm um Sadhanas

Schultern. Das ist ein innerer Trost, der gegeben werden soll, und dem ein äußerer folgen kann. Muriel sagt nach kurzem Besinnen:

35 „Sadhana, UR nennt dich die Liebliche. Seine heiligen Güter legte Er zuerst in deinen Schoß und hat auch dein Herz zuerst erkoren. Du gehst den ersten Schritt an jedem Tag und bist jedem Werk zu einem Anfang und Ende gesetzt. Solltest du also keiner Fackel gleichen?! Deine Fragen sind berechtigt, ja, sie sind schöpferbedingt. Denn dein Wesen muss sich in großer Klarheit offenbaren. Doch siehe, sind wir sinnbildlich die sieben Fackeln, so bist du symbolisch das Feuer auf silbernem Teller. Wir können uns nicht in die Fackel begeben, ohne nicht aufgezehrt zu werden. Aber uns des Feuers zu bedienen, um URs heiligen Willen auszuführen, sieh, das können wir.

36 Das Herdfeuer aber, Sadhana, dessen ursächliches Symbol du bist und das du in dir tragen sollst, ist kein Schutz der Heiligkeit wie unsere Fackeln, sondern – auch symbolhaft – die Heiligkeit selbst! Es bedarf darum für dich keiner Flamme, die neben, vor oder hinter des Höchsten Stuhl und Herd sichtbar wäre; sondern deine Bestimmung, die grundsätzlich die Schöpfung ausmacht, ist das Herdfeuer. Verlöschten einmal unsere Fackeln, so müsste auch des Herdes Feuer für die Tage sterben. Und würde UR, der Ewig-Einzige und Wahrhaftige, aus einem uns nie erkennbaren Schöpfungsgrund es löschen, von was hätten unsere sieben Fackeln dann ihr Licht? –

37 Bekümmere dich also nicht, du Herzenskind des Höchsten. Erkenne in der ewig brennenden Flamme, die das hohe Heiligtum widerstrahlt, deine Fackel, und du hast, wie kein anderes Kind, URs Anbild in dir. Nun bitte Ihn für uns, Seine Gnade möge geben, was uns an Erkenntnis mangelt.“ Sadhana tut es. Wie leuchten ihre Augen im reinen Glanze UR entgegen, Ihm, dem sie ihr Herz nicht weniger bereitet hat als Seine Fürsten. Und sie erhält die schönste Antwort:

38 „Meine Sadhana! Was Muriel dir sagte, ist ewig-hehrer Ernst. Ja, du Kind der Schöpfung bist auch ihr Licht und ihre Flamme! Freilich kommt erst noch der Tag, wo du samt Meinen Fürsten die euch schon gestellten Fragen beantwortest und schöpfungsgerecht auslebst, besonders auch in der Tat zur höchsten Herrschaft bringen sollst.

39 Prüfe also stets, ob dein Herz in der Flamme des Heiligen Herdes enthalten ist, sogar die Tat aus eigenbefähigter Kraft daranzugeben, um dafür Mich restlos einzutauschen und den freien Willen Meinen gerechten Bedingungen aufzuopfern! Erreichst du das – dann, Sadhana, wird erst für dich das tatsächliche Lebenswerk beginnen!

40 Es hat den Anschein, als wärest du zurückgesetzt. Aber sieh, will Ich das in dich gestellte Ziel erreichen, bedarf es einer Führung, die oft von jener and-

rer Kinder, selbst Meiner Fürsten, abwegig ist. Trotzdem sieht das eben äußerlich so aus. Innerlich besteht stets nur eine einzige Schule, und zwar die Grundlebenschule, der zufolge auch nur ein Fach gelehrt wird, und das ist: höchstmögliche Vollendung unter Angleichung Meiner eigenen hochheiligen Vollkommenheit! Zu Meinen Ebenbildern habe Ich euch gemacht und gewiss nicht bloß gestaltlich. Nein, auch hier ist das Innere das erste Grundelement; Ich habe euch Mir angeglichen, wie Ich selber innen anzuschauen und wirklich bin!

41 Bloß das äußere Anbild wäre fehl am Platze, bliebe euer Inneres Meinem Wesen fremd. Da stünde Mein Werk weit von Mir entfernt, wie ihr gestern einmal fern von Meinem Zentrum waret. Wäre es denn eine Ehre, wollte Ich Mein Werk entfernt betrachten einen um den anderen Schöpfungstag? Oder habe Ich Mir nicht die Freude an den Werken vorbehalten! Will Ich Meine Schöpferlaune befriedigen oder mit Mir selber spielen, nur um Meine Macht zu erproben?

42 Wahrlich, um das zu tun, hätte es keines Tat-Zyklus bedurft, auch nicht der viergeteilten Schöpfung! Vorher lebte Ich Mir selbst, da war in Mir Spiel für Spiel, bis die Tat sich im Aufbau zweier gewaltiger Pole kristallisierte. Im ersten Pol lag bereits Meine Schöpferfreude, die im Gelingen der vorgedachten, grandiosen Werke gipfelte; im andern Pol ruhte die euch verheißene Schöpfungseligkeit, die Ich Meinen zu Kindern heranzuziehenden Teilgeistern zuerst als Geschenk, hernach auch als wohlverdienten Lohn bereitete.

43 Würde aus dem Geschenk kein Lohn, so wäre es ein Betrug gegen Mich. Das aber ist unmöglich! Um ein Geschenk ohne Willkür zum Lohne umzuwandeln, gab Ich den zwei Polen mehrere Positionen. Es blieb dem Werke überlassen, eines oder das andere anzuwenden. Darunter entfallen auch die euch längst bekannten unwandelbaren und wandelbaren Gesetze sowie die gerechten Bedingungen und der geschöpflich freie Wille. Noch ein Gegenpiel liegt vor, das ihr nur im Werkfortgang erleben könnt. Ein Hinweis: Es betrifft die von Mir ausgehende Heiligung und das von euch Kindern ausgehende Mitheiligen-Helfen!

44 Davon nun nichts weiter, denn andere Dinge liegen arbeitsnäher. Ihr sollt bei solchem Hinweis merken, dass ihr als wahre Ebenbilder Meiner UR-Persönlichkeit anzusehen seid. Damit, Meine Sadhana, hast du die völlige Bejahung dessen, was Muriel dir eben sagte.

45 Wir sind indessen am Ordnungshügel angelangt. An diesem Tage könnt ihr, Meine Engelsfürsten, nicht vorauseilen, um Mir die Stätte zu bereiten. Tut es jedoch innerlich; denn der Tag ist heilig-ernst und erfordert von euch wesentlich mehr, als bisher geschah. Ich werde in euren Häusern als Hochpriester

Melchisedek amten. Das Warum könnt ihr teils erst am Abend, völlig am Ende jenes Tages erfahren, an dem das Gesetz des freien Willens zur Bewährung gelangt. Seid fleißig! Aber nicht nur Uraniel-Urea, sondern jeder muss jedem bei dessen Herzenswerk behilflich sein.“ UR geht voraus, und die Kinder folgen Seinen Spuren. Ganz erfüllt handeln sie nach dem heiligen Gebot. –

46 Am Hause Uraniels bleiben sie auf inneren Anruf vor den Pforten stehen. Was tut UR allein im Ordnungshaus? Die Kinder sehen nicht, sie spüren nur die Allgewalt eines neuen Werdens. Als bald tritt Er unter die rechte Pforte, Seine Hände laden ein, das Haus zu betreten. Am Altar hält Er ein heiliges ‚Hochamt‘. Das Wort klingt vom Altarfeuer her. Was ist darunter zu verstehen? Und hat UR jemals so feierlich gehandelt wie jetzt? Tiefst beeindruckt ist es nicht allein ein Schauen, was sie erfüllt, sondern ein inneres Miterleben, ein Mithandeln. Alle Geräte segnet UR. Danach entnimmt Er den reichen Falten Seines priesterlichen Kleides ein Buch. Es hat den siebenten Teil des Umfangs vom Schöpfungsbuch, und es steht in goldenen Lettern darauf geschrieben: „Werke Meiner Ordnung!“ Das schlägt Er auf, winkt den Hausfürsten vor den Altar hin, übergibt ihm das Buch und spricht:

47 „Ich leite jedes Werk von Meinem Wesen her; keines, das nicht ursächlich und urbedingt in Mir geschah. Auf dem Heiligen Herd liegt jenes Buch, in dem Mein Tun vom gesetzten Zyklusanfang eingetragen steht. Was vordem war, offenbart kein sichtbares Buch, sondern ICH SELBST bin die Schrift Meiner UR-Äonen! Nun trage Ich ein äußeres Gewand, das Mein heiliges UR-Wesen bedeckt, ohne es unkenntlich zu machen. Im Gegenteil zeige Ich Mich dadurch, wie Ich beschaffen bin.

48 So ist es auch mit Meiner Wesensschrift. Sie betrifft Mein UR-heitliches ICH! Allein, auch dieses soll umhüllt sein. Dazu dient als Erstes das Schöpfungsbuch auf dem Heiligen Herd. Niemals aber wird ein Kind das Heilig-Buch in seine Hände nehmen, darinnen lesen oder eine Schrift einsetzen können, es sei denn, Ich überließe für den Bruchteil eines Augenblicks das Heilig-Buch einem Ersten, der die Macht erhielte, es für Mich zu verwahren!¹

49 Das aber erst, falls Ich im nötig werdenden Opfergang Mein Heiligtum verließe. Und das verlangt weit voraus eine höchste Schulung Meiner Erstlinge. Wer sich in der an euch gestellten ungeheuer schweren Anforderung bewährt, kann einmal – so es Not tut – Verwahrer Meines Allerheiligsten, somit auch Meines Schöpfungsbuches sein!

50 Deshalb sollt ihr sieben Helfer je einen Teil Meines Werkbuches gewissermaßen als Duplum (Duplikat) erhalten. Zieht ihr dann am Abend vom Tat-

¹ *Golgotha*

Feld heim, so geht jedes Mal über eure Hügel und tragt das Ergebnis eines Tages für jeweils eure Eigenschaft in eure Bücher ein. Für jeden Grundlebensstrahl ist eines bestimmt. Auf die rechte Seite schreibt, was Ich dem Tage übergab und was ihr in gerechter Folge daraus schaffen konntet; auf die linke Seite, was dem Werk zuwider war. Nach der letzten Eintragung stimmt die Seiten ab, und das Endergebnis kündet Mir! Das schreibe Ich dann in Mein großes Rechnungs-, in das Soll-und-Haben-Buch des Tat-UR-Jahres ein.

51 Jedes Kind wird einst sein Büchlein haben, in das sein Tun und Lassen eingetragen wird. Alles ist gewissenhaft zu registrieren; denn seht: Ordnung ist das Grundfundament, worauf Ich Meine Werke stütze, und noch dreimal Ordnung für Richtung, Lauf und Ziel! Ohne Meine Heilsordnung vollzieht sich nichts! Auf andere Grundlebensstrahlen müsste Ich gemäß dem puren Willen bauen; doch hätten sie ohne Ordnungsgrundgefüge keinen bleibenden Ewigkeitswert. Trotzdem gilt eine Eigenschaft so viel wie jede andere.

52 Betrachtet durch das erste Fenster Mein Heiligtum. Steht es einfach auf dem Boden, und ist dieser nur der Oberflächengrund? Oder streben Mauern, Pfeiler, Säulen und die starken Ecken unterhalb der sichtbaren Grundebene hervor, für Ewigkeiten fest gefügt, dass es niemals zu erschüttern ist?! Welche Entsprechung liegt dem zugrunde?

53 Meine Kinder, dieser ‚Wurzelstock‘ entsprang Meinem UR-Sein und wird ewig dahin wachsen, unantastbar und darum auch unwiderruflich! – Freilich kann das Grundgefüge dieser Mauern kein Kind schauen, denn das ist Meiner Tiefe Verborgenheit, der mitternächtlich-heilige Quell. Ferner: Hoch hinauf streben die herrlichen Pfeiler und Säulen, die das wuchtige Domdach samt der Kuppel tragen. Über allem seht ihr als Firmament den unendlichen Dom Meiner Schöpfermacht, geschmückt mit der blauen Schöpferfarbe. Ihr spürt des Firmamentes Höhe, ohne sie in ihrem Ende zu erkennen. Die Spitze des sichtbaren Heiligtums ragt in diese allgewaltige Höhe hinein, während das Firmament gleichsam die und der Hut auf dem Dache Meines sichtbaren Heiligtums ist.

54 Der hohe Dom gleicht Meinem Innerwesen, obwohl er alles Äußere umschließt. Der andere, sichtbare, entspricht der Gestaltungsmacht, dem Gestaltungswillen Meines personaliten Wesens. Im kristallinen Dom manifestiere Ich Mich um euretwillen; von dort aus gehe Ich in die Tage, und dorthinein trage Ich das Ende jeder Werkarbeit. Den Unendlichkeitsdom jedoch, auf den Grund Meines erhabenen UR-Quells gestützt, seht ihr wohl, und an ihm werden bald die herrlichsten Zeichen leuchten. Dennoch ergründet selbst ihr Ersten niemals ganz dieses Schöpferhaus. Denn das Schöpferhaus bin ICH SELBST!

55 Ihr könnt auch ein guter Spiegel davon sein. Das geschieht, wenn ihr Mein Wesen in euch tragt und zu erfüllen sucht, was Ich euch an Mitarbeiten übergab. Jedes Werk gleicht dem sichtbaren Heiligtum, fest gefügt auf dem inwendigst geheimen Grund, der Ich gleichfalls bin! Eure Hügelhäuser sind der große Vorhof, der einst erst alle Kinder sammelt, bevor sie in Licht-Heilig einziehen.“ UR lässt den Ersten Zeit, das Gehörte aufzunehmen, dass ihnen daraus ein gesegnetes Eigentum erwachsen kann. Nach längerer Stille betet Uraniel laut:

56 „Allheiliger Priester Melchisedek in ewiger Ordnung und Unwandelbarkeit! Dich nennen wir den ‚Vater unserer Herzen‘, denn Du sollst in uns nun einen Dom ersehen, in welchem Du als Grundeigentümer unseres Wesens walten sollst. Dir danken wir! Ja – wie Dein Heiligtum aus Deinem UR-Grund aufgestiegen war, also auch der Dank aus unserem Herzensgrund, der – zwar unser Eigentum – ein Großteil Deines herrlich-hehren Wesens ist. Und darauf stützen wir den Dank; er rage in Dein Wesensreich hinauf wie Deines Heiligtums Spitze in den unermesslich blauen Himmelsdom.

57 Du gabst mir zuerst einen Anteil Deines Heiligen Buches. Ich will auf die erste Seite Deinen Namen schreiben: ‚Ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger!‘ Und soll nichts anderes daselbst stehen als Dein hochgelobter Name! Denn in ihm liegt das All begründet, UR-Ewigkeit, Raum und Zeit, Dein Unendlichkeitsherz mit seinen vier Kammern, alle Deine Heilig-Namen und Wesenheiten! Und ich graviere Deine Ordnung als ein unverrückbares Grundfundament hinein, und nichts, nichts wird daran rütteln können!

58 Sollte einst das Freie-Wille-Gesetz rechtlos beansprucht werden, so würde dennoch diese Schrift nicht auszulöschen sein. Denn ich, Uraniel-Urea, Träger der heiligen Ordnung, würde Kind und Werk in meine Waage werfen, dass sie ihr Sein und Leben so lange verlieren, bis etwa gefallene Kinder selbst zu ihrer Schulterkenntnis kommen. – Hierin bleibt die Ordnung ewig souverän gleich Deinem Heiligtum. Du hast es uns von dieser Seite jetzt gezeigt, damit wir das erkennen sollten. Und sieh, wir haben es erkannt! Noch mehr: Wir anerkennen es in der Befolgung dessen, was Du uns in Auftrag gibst!

59 Du sagtest, dass wir einst während eines Schöpfungstages oft fern von Dir im Werke tätig und erst am Abend wieder bei Dir sein sollen. O UR, uns ist bang! Dennoch wird Dein Wille von uns ausgeführt. Und dann gedenke unserer Sehnsucht, Meister aller Ewigkeit! Du gabst uns Flügel, die uns in Licht-schnelle zu Dir tragen. Fern von Dir möchten wir die Flügel immerfort bewegen, um vor Deinem Heiligen Herd den Dienst zu tun und Dich anzubeten. Bitte, lass uns oft den Wink verspüren, dass wir vom Schöpfungsfelde zu Dir eilen dürfen. Achte unsere Bitte, liebevollster Vater, allgerechtester Gott und

hochheiliger Priester, erhabener Schöpfer, Schaffer aller Dinge!“ –

60 Wie gut bat Uraniel für alle. Ja, was könnte ihnen denn das Werk ohne Heiligtum bedeuten? Wirft schon eine dunkle Nacht ihre Schatten lang voraus, ehe sie zum Regiment gelangt? Eine Nacht, die auch die Ersten ungut treffen kann? Doch steht UR nicht zwischen diesem Schatten und Seinem Volk in einer Majestät sondergleichen, die sie erschauern lässt? – Heilig, hehr, voll konzentrierte Macht, den Raum beherrschend, hat sich UR erhoben. Breit, als wolle Er Sein eigenes All umfassen, so reckt Er Seine Arme aus zu segnen, zu schützen und vor Schatten zu bewahren im Sinne der Bedingung und der Freiheit. Er spricht:

61 „Mein Uraniel, liebliche Sadhana, all ihr ersten Kinder Meines Wesens. Ihr habt die Belehrung wohl erwogen und ein Edelgut daraus geschöpft. Ja, in dieser Hinsicht wurdet ihr schon Schöpferkinder, die aus sich selber tätig sind. Haltet ihr an diesem Grunde fest, so mangelt es euch nicht an Macht, Kraft, Gewalt und Stärke nach dem Kindesmaß, bis ihr – innerlich und äußerlich vollkommen in eurer Vollendung – keine Trennung mehr von Mir erlebt.

62 Allein, bis dahin ist das Freiheitsgesetz gründlich zu erproben; und so müsst ihr alles, das Innere wie das Äußere, das Leben und das Werk, nach den Ordnungsregeln der jeweiligen Schöpfungstage richten, ansonsten das Ziel danebengeht. Euer Dank, den ihr wahrhaftig auf Mich selbst gegründet habt, hat die innige Verbindung mit eurem UR erweitert. Darum sage Ich euch: Diese Verbindung ist ebenso wenig zu zerstören wie wenig Mein Heiligtum um einen minimalsten Zoll von seinem Platze abzurücken wäre!“

63 UR hebt Seine Rechte hoch und sagt: „Kein Kind kann sich je dawider stellen; seine Machtlosigkeit würde sofort offenbar! – Ihr habt euch an diesem Tag im Glanz der Herrlichkeit mit Mir vermählt, und also gelangt der Tag aus erhabener Schöpfermacht und in hehrer Priesterschaft zu einem höchstmöglichen Stand! Wahrlich, die Heilsgüter – in Meinen sieben Grundlebensstrahlen manifestiert – werden für das Werk durch euch gehütet und bewahrt. Wohl euch, bleibt immer dieser – zwar jetzt noch unerkennbaren – Verbindung eingedenk! Sie zeigt euch die Bahn des Tat-UR-Jahres an.

64 Eure Sehnsuchtsbitte liegt vor Mir ausgebreitet. Was wollt ihr lieber, als sie euch gleich gewähren! Nach beiden Grundgesetzen! Nun – einen Anteil könnt ihr schon erhalten, sobald ihr auf eine werkbedingte Frage, die eurer Bitte ausgleichend gegenübersteht, eine werkgerechte Antwort geben könnt. So höret:

65 ‚Ist den Werken besser von Meinem Heiligtum aus oder von inmitten ihrer zugeschnittenen Räume die Vollendung zu bereiten?‘ Dabei ist zweierlei zu bedenken: Aus Meinem Heiligtum allein sind die Kräfte zu entnehmen, die

jedes Werk zu seiner vollen Tagesreife bringen – oder: Dort, wo die Kraft benötigt wird, müsste sie zur Austragung gelangen. – Treibt euch die Sehnsucht heim, so seid ihr zwar in Meiner euch beseligenden Nähe, nicht aber da, wo euer Einsatz segensreich geschehen soll. Befindet ihr euch jedoch dort, so steht ihr fern dem Quell, aus dem ihr eure Arbeitskräfte schöpfen könnt.

66 Welches wäre wohl das Beste, nicht nur für einen Schöpfungstag, sondern etwa für das ganze Tat-UR-Jahr? Prüfet die Frage eingehend; vielleicht hilft diesmal euch der Ernst, die Klarheit zu erkaufen. – Wir setzen daher unsere Straße fort, denn die dritte Tagesstunde verlangt noch viel von Mir, anteilig auch von euch. – Nehmt noch den Ordnungssegen hin, der euch gleichfalls eine große Hilfe bietet.“

67 Auch den Willehügel weihet UR für den Tag des Ernstes. Nach dem Hochamt sagt Er: „Wie schon bedeutet, stellt die dritte Stunde an euch große Forderungen, denn die Arbeit der Vortage bedarf einer gewissen Wiederholung. Sie liegt nicht im Tatsächlichen, sie ist mehr wesenhaft bedingt, gelangt aber dadurch gemäß dem Verlauf des sie einrahmenden Großwerkes zur Endbestimmung. Es wird einst der letzte Tag des Tat-UR-Jahres alle Tagewerke zur Hochreife bringen wie in einem früchteschweren Herbst. Ja, sie gelangen an ihm zur glorreichsten Auferstehung, wie das vorher auszudenken keinem Kinde möglich ist.

68 Zwar kommt schon eher ein Gedankenlicht, wenn der freie Wille geprüft wird und sich bewährt. Das wird dann in jenen Kindern, die Mir dienstbar bleiben, eine große Glut entfachen. Und ‚Mein Dienst‘ wird jenes Tages-Siegel und an dessen Ende unfassbar heilig sein. –

69 Allein, die jeder Tat angeheftete Folge gleicht hernach kein kurzer Abend aus, nicht wandelbare noch weniger unwandelbare Gesetze, sondern ist von Grund auf in den sich anreihenden Schöpfungen auszutragen, bis die dem UR-Jahr zusätzlich bereiteten vier Wochen – Symbol der viergeteilten Schöpfung – den hehrsten Werkzweck offenbaren. Bis zu diesem gnadenvollsten Ende, der Hochsegnung des Tat-UR-Jahres, muss und wird die ungeheuerliche Rechnung, die das Freiheitsgesetz Mir, dem ewig-heiligen UR, präsentiert, beglichen sein. Die Rechnungsvorlegung beruht somit auf gerechten wie etwa auch auf ungerechten Folgen der Inanspruchnahme des freien Willens.

70 Doch Ich habe all Mein Werk grundordentlich gesetzt nach den Bestimmungen der Tage, Eigenschaften und Elemente. Ihr möchtet wissen, was Element ist und warum Ich Ordnung und Wille dem Element ‚Feuer‘ entnahm, obwohl dem Willen untrüglich das Zeichen des Wassers zugekommen ist. So höret denn einiges über die vier Elemente.

71 Mein Schöpfertum stellt das Feuer dar. Feuer ist sichtbar gewordene

Macht, die mittels mehrerer Positionen innerlich und äußerlich gestaltet. Glaubt ja nicht, dass Mein UR-Quell in seiner UR-Essenz Wasser war. Im FEUER liegt der allererste UR-Anfang! Unendlich lange vor den abrollenden UR-Zyklen brandete in Mir das Feuer Meiner Macht. Unmöglich, euch nur andeutungsweise zu enthüllen, wie des Feuers UR-Essenz gestaltet war. Ich müsste sie in Meinem UR-Spruch künden, der aber keinen Wortlaut für Geschöpfe hat, sondern machtmäßige Geschehnisse, von denen ein offenbartes winzigstes Atom eine geschöpfliche Struktur wieder urformhaft umwandeln muss!

72 Diese UR-Essenz ‚Feuer‘ duldet keine einzige Gestaltung. Unterschiedlich an ihm waren aber Mein und Macht im urdynamischen Kampf! Aus einem ‚Sich-Verzehren‘ bildete sich die gegenseitige Ergänzung für ein GESCHÖPF. Äonen bedurfte es, ehe beide Gegensätze Mein und Macht zur eruptiven Einheit kamen, zum ersten Final! Und das lautete dann: Meine Macht!!

73 Bisher war das Feuer UR-Regent. Ich nannte es den Schöpfer, hatte Ich Mir selbst doch erstmalig etwas geschaffen, aus dem Feuer geschöpft. Und das war eben ‚Meine Macht‘, die sich in neuerlicher, weit größerer Konzentration in Mein UR-Wesen ergoss. Ganz anders als die zuerst dominierende UR-Essenz ‚Feuer‘ zeigte sich ihr Ergießen. Nachgiebig und geradeso in unerhörter Standhaftigkeit die UR-Kraft aufbringend, erschütterte es das UR, hob es aus den Grundfesten hoch, so dass Ich Mich in dieser ‚Hochstellung‘ präsenziell¹ besah.

74 Das war das zweite Element Wasser. Es stieg zur Höhe und floss zur Tiefe. In der Art des Elements ersah Ich den wohltätigen Ausgleich aller UR-Eruptionen. Auch hier dominierten zuerst getrennt Mein und Kraft. Beide formten aber nach Vereinigung ihrer gegensätzlichen Grundarten des Wassers Meine Kraft! Hatte erst das Sich-Vereinigen der Feuergrundarten den ‚Schöpfer‘ gezeitigt, so entwuchs den Wassergrundarten der ‚Priester‘.

75 Als solcher entnahm Ich der zweiten Einheit ein Zukünftiges: Die vom Schöpferteil erzeugten Werke entweder frei und bewusst zu lenken oder unfrei, unbewusst und bestimmt zu führen. Trotzdem konnte das nur führend geschehen. Das Priesterwesen übernahm den Ausgleich zwischen jedem Gegensatz: rückwirkend für das Element Feuer, für das eigene Element Wasser sowie vorausgreifend für die zwei in Mir noch gärenden Grundessenzen Erde und Luft. Damit schuf Ich Mir im Priesterteil die segnende Regentschaft; und

¹ gegenwärtig

selbst noch embryonenhaft vorgeschauten Werke wurden vom Priesteranteil des hocharhabenen UR bereits führend übernommen.

76 Es wird euch hell, warum in den priesterlichen Schöpfungstagen besonders viel zu schaffen ist und nun auch im Tat-Zyklus der Ausgleich vom Vergangenen und Kommenden erfolgt. Das kann der Ernst, der – stabil – alle Gegensätze nahebringt. Ist sein Tag vorüber, gibt es eine einzige, letztwillige Entscheidung. Darüber mehr bei Muriel.

77 Das zweite Element überführt auch ein Geschöpf zu einem Teilgeist. Als Mein Feuer in der UR-Essenz noch loderte, da gab es in ihm trotz Gegensatz allein eine Machtentfaltung. Und machtmäßig ist ein Geschöpf vom Schöpfer abhängig, wird unfrei, unbewusst und bestimmt regiert. Das besagt, dass der Schöpfer stets der Gleiche bleibt wie in jenen Zyklen Meiner Nur-Innerwesenheit. Würde das Tat-UR-Jahr vom Schöpferfeuer beherrscht – wahrlich, es gäbe außer Eventualitäten keine Teilgeister, Seelenwesen oder gar Kinder.

78 Ich konfrontierte die ‚gewordene Führung‘ des Priesterprinzips ursächlich mit zu bildenden Werkgedanken und schuf so den Ausgleich ihrer Gegensätze wie erst recht ihre beste Einung. Ihre Abhängigkeit verschmolz Ich zur Dienstbarkeit. Ich machte, ehe die anderen Elemente werkhafte wirkten, Feuer und Wasser gemeinsam führend. Denn trotz hochkonzentrischem Kräfteausgleich des Wassers war auf keinen Fall das Feuer zurückzudrängen oder auszuschalten. Im Gegenteil! Im Element des Schöpferfeuers fungierte Ich zuerst, und das wird urewig also bleiben, unabhängig davon, ob zum höchstmöglichen Endergebnis eines Teilwerkes jeweils eine andere Wesenheit und demzufolge auch ein anderes Element und seine Eigenschaften dominieren.

79 Könnte es Geschöpfe geben, wenn nicht zuvor der UR-Ich-Schöpfer Gedanken zu frei bewusst lebenden Geschöpfen formte? Darum sollt ihr Kinder auch stets zuerst den ‚Schöpfer‘ in Mir ehren, weil Ich so als Erster alle Werke werden ließ. Daraus fällt es euch nicht schwer, Mich als Priester wahrhaft anzubeten. Weiter werdet ihr dann fähig, die aus Meinem Gott-Teil urgrundhaft gegebenen Gebote zu erfüllen, wodurch die Straße leichtest in Mein Vaterwesen führt, und ihr werdet Mich lieben lernen, wie Ich euch als Geschöpfe, Geister, Seelen und als Kinder liebe! In dieser ‚Vater-Kind-Liebe‘ erhält die Barmherzigkeit ihre herrlichste Enthüllung. –

80 Nun sind noch die anderen Elemente zu beschauen. Im Zusammenspiel von Feuer und Wasser folgten weitere eruptivähnliche Gebilde. Als Nächstes trat das Element ‚Erde‘ in den Vordergrund. Meine Ersten, verwechselt dieses UR-Element – wie keines – nicht mit einer äußerlich kompakten Masse. ERDE besitzt Gestaltungskräfte, die sich in doppelseitigen Gewalten äußern. Mein war die Fähigkeit und Gewalt die Gestaltung! Nicht sofort war der

Ausgleich beider Teile urgeschaffen, sondern hier entspann sich auch der ‚Heilige Krieg‘! In Mir lag selbstverständlich urfordernd zuerst das ‚MEIN‘!! - 81 Ich bin der HERR, der UR! Mir allein gehören die Macht, Kraft, Gewalt und Stärke; es ist alles Mein! Auch Mein ICH ist Mein!! Die Gewaltteile errangen ihre Vorherrschaft in ihrer Einung. Nach dem UR-Kampf stand über dem Element Erde ‚Meine Gewalt‘! Damit erhielt – zunächst zwar innerlich – jedes aus den drei Elementskämpfen erworbene Sein eine wesenhafte Gestaltung. Ich schuf aber aus dem Abhängigkeitsprinzip das wirkende Unabhängigkeitsprinzip.

82 Hier setzte Ich den ersten UR-Wendepunkt, indem Ich Mir selber die unabhängige Gestalt verlieh, die Meinem primären UR-Ich gegenüberstand und je nach Werk, Raum und Zeit diese oder jene Wesenheit im ersterprobten Unabhängigkeitsprinzip zum Ausdruck bringen konnte. Darauf stützte Ich das Werden. Also ist das ‚Element Erde‘ eine auch in Mir ursächlich gewordene Formung.

83 ERDE hatte ursächlich wie Feuer und Wasser zwei Eigenheiten: Sie konnte lösen und binden. Davon hing ab, ob ein vom Schöpfer geschaffenes, vom Priester regiertes Werk an das UR-Sein zu binden oder von ihm zu lösen war. Die Lösung war die erste Möglichkeit, weil das Abhängigkeitsprinzip das Fundament der Rückbildung zum UR-Stoff ist.

84 Die Bindung lag – euch unerforschlich – im Unabhängigkeitsprinzip! Unabhängig vom Geschaffenen zum eigenwilligen Anschluss an den UR-Stoff zu gelangen, bringt die Bindung. In ihr dominiert die zweite Gott-Eigenschaft LIEBE, in welcher sich das Element Erde offenbart: die Tatsache, das Seiende, Ewig-Vereinende, das währende Prinzip!!

85 Nun will Ich erst noch einiges über die Eigenschaften der drei Elemente sagen. Im Feuer herrschen Ordnung und Wille. ‚Mein‘ als erstes UR-Grundwesen gab Ich der Ordnung; in ihr wurzelt auch Mein Name UR! Der Wille als ‚Macht‘ rief aus dem geordneten UR-Sein den Kampf Meines ersten Wesensteiles hervor.¹ Ordnung ist das Bleibende, der Wille das Gestaltende. Beide vereint erzeugen die ‚bleibende Schaffung‘! Doch hier schon Wille hinter Ordnung gesetzt in hoher Vorschau der nunmehr erfolgten Kind-Schaffung!

86 Des Wassers ‚Mein‘ ist Träger der Weisheit; die ‚Kraft‘ gehört dem Ernst. Weisheit ist anschmiegsam, nachgiebig, nachgehend. Sie glättet das Werk, sie feilt es durch ungeheure Anpassungsfähigkeit. Doch wie das Feuer durch Einung von Ordnung und Wille seine Machtentfaltung errang, so das Element

Wasser seine Kraft durch Weisheit und Ernst. Denn der Ernst als ‚unnachsichtiger, bestimmender Teil‘ stabilisiert die Kraft!

87 Jetzt seht ihr, warum gerade die Gegensätzlichkeiten in einem UR-Wesensteil zur ausgleichenden Arbeit eingesetzt sind. Weisheit und Ernst geeint ergeben eine Hochfülle der Entwicklung, die erst am Tat-Jahr-Ende seiner Fassung gemäß ersichtlich wird. Des Ernstes kraftvoll-unnachsichtige Elementarbildung entnimmt ihren Stoff Meiner Heiligkeit. Diese Erklärung lässt euch nicht mehr fremd, warum Ich den Ernst im Besonderen zum Hüter Meiner Heiligkeit erkor.

88 Aus allem ist ersichtlich, dass das Schöpferprinzip im Element Feuer unbedingt im souveränen Vordergrund verblieb, demzufolge die Ehrung des Schöpfers den Kindern jede schöpfungsgesegneten Folgen bringt. Die Elementteile MEIN waren vor den Ausgleichskämpfen urbestimmend in ihrer Einheit, während die Kampferzeuger Macht, Kraft, Gewalt und Stärke erst durch den Kampf zum einheitlichen Ziel gelangten. Darum koppelte Ich die herrschenden Eigenschaften: zuerst Wille und Ernst.

89 Dem Willen übergab Ich daher die Gestaltung des Wassers; dem Ernst hingegen jene des Feuers. Daraus erseht ihr gut, dass Meine vier Wesenheiten in ihrer UR-Tatsache keinerlei Sonderbildungen besaßen und bloß in der jetzigen ‚Tat-Epoche‘ um der freiheitlich gezeugten Kinder willen sich unterschiedlich zeigen, damit Mein heiliges UR-Ich zu erkennen ist. Nur so bietet sich die Möglichkeit, Mich in sich zu tragen kraft der Ausgleichsbestimmungen an Mein UR.

90 Die Koppelung der vier ersten Eigenschaften in ihren Elementen wurde abgeschlossen, ohne der Grundeinung mit den anderen Elementen und Eigenschaften im Wege zu sein. Doch entstanden diese Einungen unter nicht gleich obenauf liegendem UR-Einfluss. Es genügt daher vorerst zu sagen, dass der Ausgleich stattgefunden hat.

91 Dem Element Erde war die mögliche Löse der Geduld übergeben, die ja Grundstoffe von Ordnung, Weisheit, Wille und Ernst besitzt. Das hängt mit der ihr anvertrauten Löseaufgabe zusammen. Wenn – gedacht – ein Werk, durch Ordnung, Wille und Weisheit vorgesehen, vollendet würde, nicht aber fortsetzend durch den Ernst, so müssten trotzdem die noch nicht dominierend gewesenen Eigenschaften erst ihren UR-Teil abgeben. Die nächste wäre die Geduld. Nach eurem Ermessen müsste sie, eingreifend, das Werk fortführen in der Erwartung, dass sie es dahin bringt, wohin es der Ablauf einer UR-Woche anfänglich steuerte.

92 Weit gefehlt, Meine Kinder! Die Geduld würde das Werk lösen von der Bahn, auf der es im Zeichen Ernst etwa kapitulierte. Niemals aber würde sie –

¹ Kämpfer Michael, der Willefürst

wie Ernst oder Wille in deren hochkonzentrierten Heiligkeit – mit Gewalt lösen, auf einmal etwas in den Grund Meiner UR-heit stürzen, sondern innerhalb eines noch verbleibenden Zeitabschnitts allmählich rückbilden, hernach aber aus dem UR-Grundbild der Elemente Feuer und Wasser ihre zweite große Begabung spielen lassen, nämlich die ursächlich aus Wille und Ernst erhaltene.

93 Dann würde sie mit der ihr zu Gebote stehenden Gewalt einen Neuaufbau fordern, unterstützt von Liebe und Barmherzigkeit, der die ersten Eigenschaften niemals widerständen. Ein ‚Nichtwiderstehen‘ ergibt sich vornehmlich aus dem Ausgleich der sieben Eigenschaften und erst in zweiter Folge aus dem ‚MEIN‘, dem einheitlichen UR-Ich! Die besagte Rückbildung wäre auch Meinem Wesen entsprechend ein das Werk vollendender Abschluss und nicht eine unmittelbare Auflösung.

94 Die Liebe besitzt nebst dem Gegensatz ihres souveränen Elements Erde auch jenen von Feuer und Wasser. Sie wird jederzeit mit ausgesprochener Konsequenz Bindungen herbeizuführen trachten, die sie – unterstützt von Geduld und einem Vorausstrahl der Barmherzigkeit – auch erreicht, zumal aus den UR-Dingen Meiner Wesenheit, und wird also fortlaufend gerecht lebende Werke erfüllen. Das Element Erde bietet daher, obgleich nicht grundsätzlich mit Feuer und Wasser gekoppelt, diesen beiden einen größten Tummelort, den ‚Schauplatz der Schöpfungsgeschehnisse‘! Denn erst auf dem Boden persönlicher Gestaltung leben sie ihren Sieg tatsächlich aus. So kam nicht nur aus dem Schöpfertum das ‚Es werde‘, sondern gleichanteilig aus Feuer und Wasser aus die dem Element Erde innehaftende Personifikation. –

95 Wir gliedern noch das Element Luft und die im Einzel herrschende Barmherzigkeit in den UR-Ring ein. Das vierte Element besitzt keine Gegensätze, es entstanden daher auch keine Kämpfe. Mein und Stärke waren in ihm ausgeglichen. Deshalb gelangte nur ein einheitlicher Wesenszug, die Barmherzigkeit, zur Manifestation und demgemäß durch sie die Gesamteinung aller Elemente und ihrer Eigenschaften.

96 Was ist Luft? Ihr atmet sie ein als essenziellen Lebensodem, dem Lichtreich angepasst. Sie ist subtil-geistig. Obgleich ihr aber diese Luft als ewigständige Lebensnahrung braucht, könnt ihr sie weder sehen wie das Feuer als UR-Sinnbild des ersten Grundelements noch genießen wie das Wasser als UR-Sinnbild des zweiten Grundelements.

97 Ferner: Ihr fühlt unter euren Füßen einen Boden als etwas ganz Verlässliches. Auch er ist geistige Substanz, sonst könntet ihr nicht auf ihm gehen als dem UR-Sinnbild des dritten Elementes. Diese drei UR-Dinge sind völlig unterschiedlich vom vierten UR-Ding Luft, hat aber auch dieselbe Festigkeit

wie Feuer, Wasser und Erde, weil es eine Formung all Meiner Grundstoffe gibt, wie Ich selber eine Formung bin und sie als höchst-heiliges UR-Ich offenbare!

98 Ihr seht Mich vor euch, könnt Mich wirklich anfassen, hört Meine Worte, und Ich bin sonach eine personhafte Substanz. Dennoch gleiche Ich am meisten Meinem vierten Element: Unfassbar als UR, als Ewig-Heiliger, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger, was Ich euch besonders aus den Zeiten der primären Ausgleichskämpfe erläuterte. Ja, bloß UR könnt ihr ebenso wenig in Händen halten, wie wenig ihr das mit der Luft vermögt, durch die ihr aber lebt und von der ihr umschlossen seid; insbesondere das Letztere tut der Edelstoff dieses seltsamen Elements. Drum setzte Ich es wie zu einer Selbsterfüllung ein, als den alles umfassenden Grundlebenszug, in welchem alle Ausgleichskämpfe der drei Elemente ihre letztwillige Kulmination erhielten.

99 Das bedeutet: Die Gegensatzworte der Elemente strebten zur Macht, die freilich niemals die Mir innehaftenden Wesenszüge demolieren, sondern aus ihrer euch nicht erklärbaren ‚Ruhestellung‘ herausheben und umfassend zusammenschließen wollten. Diesen höchsten Beschluss nannte Ich BARMHERZIGKEIT! Als Eigenschaft beendete sie alle UR-Kämpfe und wird folglich stets die letzte sein, die zur Tätigkeit gelangt. Als – stets symbolhafte – Vollendung des Schöpfers ist sie auch Vollendungsträger der Geschöpfe und dominiert als Krone über allen Eigenschaften. Ihre Kronmacht gibt dem Geschöpf die Möglichkeit, das Element Luft sogar urgeistig ein und aus zu atmen als:

,Barmherzigkeit
zu empfangen und ungeschmälert zu geben!‘¹

wodurch höchste Lebensfähigkeit erhalten wird.

100 So werde Ich alle Meine Werke krönen und habe sie bisher gekrönt in urchwältiger Herrlichkeit und Machterhabenheit! Darum wird die TAT trotz ‚erstmaliger Erprobung eines den Geschöpfen überlassenen Willensfreiheit-Gesetzes‘ zu einer Vollkommenheit gelangen, deren Endoffenbarung euch ersten und gewiss von Meinem UR-Sein reichst ausgestatteten Kindern so unfassbar vorkommen wird, dass am letzten Abend dieses glorreichen TAT-Zyklus Meine euch anvertrauten Eigenschaftspotenzen in euch entbrennen werden wie einstmals in Mir das Feuer der ersten UR-Eruption!

101 Das wird euch in einem persönlich-bewussten Aufgehen mit Mir verbinden, wie ihr einst als ureigene Gedanken in Mir lebtet. Darüber hinaus euch

¹ Matt. 5,7

mehr zu enthüllen, dient keinem Meiner Kinder. Nur das sei noch gesagt, dass keines mehr sein eigenbewusstes Leben verliert.

102 Wie umfassend die völlige Einhüllung Meines Kindwerkes durch die Barmherzigkeit geschieht, kann sich erweisen, wenn einmal das Freie-Wille-Gesetz rechtlos beansprucht würde. Da würdet ihr es merken, dass die Barmherzigkeit, als Hauptdominant eingesetzt, grundsätzlich alle Eigenschaften erst zu ihren wunderbarsten Tätigkeiten führt. – Davon wird euch ein anderer Tag vollsten Aufschluss geben. –

103 An diese Belehrung schließe Ich die zweite Tagesfrage an. ‚Welche Eigenschaft ist vordringlich den Werken, besonders den Kindern zukommen zu lassen: die Ordnung als Grund-UR-Sache aller Schöpfungen, der Ernst als Grund-UR-Essenz Meines hochheiligen Wesens oder die Barmherzigkeit als Grund-UR-Erfüllung des inneren und äußeren Kindwerkes.‘ Ihr habt Zeit; vielleicht gelangt ihr im Haus des Ernstes zur besten Einsicht. Ich gebe euch den Wille-Segen, mit ihm dringt ihr zur Klarheit durch. – Jetzt kommt und folgt Mir nach.“

104 Auf dem Weg zum dritten Hügel nähern sich die Ersten liebend ihrem UR. Von ihnen umgeben, wandelt der Allheilige hochsegnend Seine Schöpferbahn. Auch das Weisheitshaus richtet Er selber zu. Bei Erhalt des ‚Buches der Weisheit‘ danken Zuriel-Helia in schönster Weise. Zuriel hebt die Sichel über das lodernde Altarfeuer. Und es folgt die dritte große Belehrung an diesem ernst-heiligen Tag. UR sagt:

105 „Meine Sadhana und Engelsfürsten! Bei Michael sprach Ich von der glorreichen Auferstehung, die den Schlussstein des Tat-UR-Jahres hoheitsvoll herbeiführen wird. Ihr habt darüber nachgedacht, was es mit jener Auferstehung für eine Bewandtnis habe. Mein Hinweis leitete euch zu einer großen Vorschau an, zu der auch alle bisherigen Belehrungen gehören. Denn wollt ihr wahrhaft Meine ersten Werkhelfer sein, so bedarf es einer Schulung, die sich auf euch persönlich, auf das Werk, besonders auf den oft erwähnten Ausgleich des freien Willens mit den gerecht gestellten, Mir vorbehaltenen Bedingungen bezieht. Es kann nicht unterbleiben, die zwei ursächlichen Grundfundamente des jetzigen UR-Zyklus immer wieder in den Vordergrund unserer Betrachtungen zu stellen und das Werk darauf auszurichten. Ein UR-Zyklus umfasst acht Jahre, von denen vier einen Aufbau, vier einen Rückbau ergeben. In den ersten vier UR-Jahren atme Ich als UR einmal aus und in der zweiten Folge einmal ein.

106 Ihr glaubt, dass jeder erste UR-Zyklusteil Wiederholungen als etwaige Auferstehung zeitige. Meine Kinder, eure Ansicht ist nicht ganz falsch, trifft aber nicht die Wahrheit. Werkwiederholungen in dieser Art wären ein in Mir

sich abspiegelndes armseliges Panorama, das nach Zeitfolgen gleiche Bilder brächte. Dergestalt brauchte sich Mein Feuer-Element nicht aus seiner ‚Ruhestellung‘ zu begeben, was allen UR-Wesensteilen den höchsten Einsatz abverlangte. Könnte Ich Mich an Mir selbst ergötzen? Wer traut Mir solches zu?

107 Ihr sagt ferner, dass in den erlebten Schöpfungstagen es manche Wiederholung gab: die Entstehung aller äußeren Gebilde, der Gang zu den Hügeln, sogar Belehrungen. Das könnt ihr denken, weil ihr noch nicht den Ablauf von sieben Schöpfungstagen kennt. Erst dann werdet ihr die ungeheuren Unterschiede merken, die die Einzeltage fundamental beherrschen. Von eigentlichen Wiederholungen kann keine Rede sein, obwohl Mein Allerheiligstes stets erstand, dazu eure Hügel, und dass freilich jeweils etwas Neues hinzugefügt wurde. Mit wenig oder viel Worten ist euch hierbei kaum geholfen; ein Einblick zeigt euch an, wie sich wirklich alles formt. Dann werdet ihr eure Ansicht über Wiederholungen gründlich revidieren. – Jetzt aber erst noch eine Lehre über Auferstehung.

108 Auferstehung heißt: Neuwerdung einer vergangenen Form. Das betrifft nicht bloß das Äußere, sondern umfasst alle UR-Substanzen, soweit sie am Tage einer Auferstehung den in Vorherrschaft stehenden Gesetzen unterworfen sind. Es wird sich um kein Einzel-Formwerk handeln, sondern um den vollen Schöpfungstag, sobald die Vorherrschaft eine Auferstehungsfolge fordert. Ihr begreift das nicht, weil ihr die Auswirkung solcher Gesetze noch nicht kennt. Die Vorherrschaft können in jedem Falle nur entweder die Mir vorbehaltenen Bedingungen oder das Gesetz des freien Willens haben. Gelangten einst, wann sich die zwei ehernen Fundamentsträger in letztwilliger Ausgleich gegenüberstehen, Meine Bedingungen zur Vorherrschaft, würde die Auferstehung eine andere sein als bei der Vorherrschaft des freien Willens.

109 Ihr fragt nicht unberechtigt, wieso denn eine Auferstehung nötig sei, wenn doch jede Werkbedingung ganz gerecht zur Auswirkung gelangt. Oder müsste auch ein UR-Jahr auferstehen? Nun, Meine Kinder, allerdings wäre eine UR-Jahr-Auferstehung unnötig, oder Ich müsste nachgerade aus Meinen Werken auferstehen, womit gegeben wäre, dass Ich Mich selber einer Neuwerdung zu unterziehen hätte. Lasst nicht außer Acht: Stets besteht der Unterschied zwischen den in Mir gewordenen und den aus Mir herausgestellten Werken! Kämen also die Bedingungen zur Vorherrschaft, so bestünde eine Auferstehung trotzdem nicht in Mir oder gar für Mich, sondern würde darin wurzeln, dass das dem Freie-Wille-Gesetz Unterstehende eine sichtbare Neuwerdung erfahren müsste.

110 Damit verbunden wäre ein UR-Gedanke, den Ich etwa als einen inves-

tierten Reichtum, der nie angegriffen werden darf, in Mir trage als Reservatio mentalis¹ Meiner Macht, Kraft, Gewalt und Stärke. Diese UR-Reserve, die ihre außerordentliche Form immerfort behält, bedürfte dann der Offenbarung, sinngemäß also einer Auferstehung oder Außenformung für die Kinder, sobald diese sich durch restlose Anerkenntnis der Mir vorbehaltenen Bedingungen zur höchstmöglichen Angleichung an Mein UR-Ich herangebildet hätten!

111 Einmal kommt auch dieser Auferstehungstag, wo Mein investierter UR-Gedanke eine sichtbare Neuwerdung erhält. Das möge euch genügen. – Aber über die andere kindbedingte Auferstehung lässt sich noch ein kurzer Hinweis geben. So höret zu:

112 Gelangt das Freiheitsgesetz zur Vorherrschaft, so wird das Werk eine grundlegende Veränderung erfahren, die jedoch nicht unbedingt, auch nicht überall äußere Veränderlichkeiten zeigt. Diese liegen nur in Richtung und Lauf des Werkes, während vorbehaltlos jeder Aufbau Meinen Bedingungen gehört und ein Äonteilchen der vorbesprochenen UR-Reserve besitzt. Die sich gebildeten Veränderungen bedingen eine Neuwerdung, die allerdings mit einem Opfer zusammenhinge. Das Opfer brächte die Auferstehung des der Veränderung unterworfenen Werkes; der Opferträger aber wäre die Auferstehung!!

113 Um solches, das Werk, segnend zu enthüllen, müsste selbst das Äußere des Opferträgers die Auferstehung manifestieren. Damit wäre gleichzeitig allen Kindern, auch den noch nicht vollendeten, die sichtbare Neuwerdung ihrer dem Vergänglichen unterworfenen Gestalt gebracht; sie würden auferstehen, auch das Gesetz des freien Willens unter Angleichung an die Bedingungen; aber alles dennoch aus dem UR-Reservat, aus dem die heilige Essenz zur gesegneten Substanz geworden ist. –

114 Beide Auferstehungen brächten aber bloß ein urgrundbedingtes Ziel, das schon bei den Elementskämpfen zur ersten Offenbarung kam. Die Vielgestaltigkeit des Zieles wird einmal ungeheuer sein, dass nicht einmal ein UR-Zyklus sie auch nur annähernd zu erschöpfen weiß! – Damit habe Ich ein Stück Meiner Großartigkeit enthüllt, was euch zum guten Fortschritt dient. Denkt an diese Offenbarung, und ihr werdet inne, wie gewaltig, wie einmalig Mein heiliges UR-Ich ist! Bringt durch eure Liebe, die echt durch alle Eigenschaften wird, eine werkgerechte Anbetung Mir dar. Denn mit solcher Anbetung ist ein Mitschutz des Grundreichtums verbunden, den Ich absolut nicht für Mich allein verwahre, sondern ebenso für Meine Kinder.

¹ stiller Vorbehalt

115 Ich teile manchen Reichtum aus; auch das euch überlassene Freiheitsgesetz ist eine königliche Morgengabe, die an sich nicht zu überbieten ist. Doch muss der König den eigentlichen Kron- und Hausschatz selbst verwahren, oder er wäre zu einer Regentschaft schlecht befähigt. Übernimmt jedoch der ‚SOHN‘ nach Bewährung die Mitherrschaft, dann legt der König auch den Kronschatz in dessen Hände, und der Reichtum bleibt dem Hohen Hause ewiglich erhalten.

116 Ich hüte Meinen königlichen Schöpfungsschatz, bis der Sohn – Mein Kindwerk – die Befähigung als ein von Mir geführter Mitregent bewiesen hat. Dann wird der UR-Gedanke seine Auferstehung feiern; das heißt: Ich selbst hebe diesen Schatz als leuchtende Herrlichkeit des Bewährungstages aus Meines UR-Wesens Grund heraus und übergebe ihn dem Sohn, Meinem Kindervolk, zur Verwaltung und Vermehrung. Und das sei dann die andere Auferstehung!!

117 Nun will Ich euch den versprochenen Einblick gewähren, der – euch zur Belehrung – zwei Tage aus der viergeteilten Schöpfung in innerer Folge zeigt. Hernach könnt ihr eure Ansicht über einen sich wiederholenden Werkablauf des Tat-UR-Jahres aufrecht erhalten oder gründlichst revidieren; das liegt bei euch. Ich mache darüber keine Vorschriften. Um das angedeutete Ziel aber zu erreichen, müsst ihr euch freilich zu dem einen oder anderen entschließen. So schauet!“

118 UR legt viel Weihkraut in die kleine, schwingende Opferschale, haucht dreimal über das Altarfeuer hin, und alsbald sind die Kinder ihrer Wirklichkeit entrückt. Die geschauten UR-Geheimnisse lassen sich mit Erdworten nicht beschreiben; aber künftige Schöpfungstage werden sie erkennen lehren. Die Bildfolge wirkt nachhaltend auf die Ersten. Das zeigt Zuriels Dank an, den er für alle dem Hochpriester Melchisedek sagt. Nach allgemeinem Lobgesang spricht Zuriel:

119 „Nun erst können wir, die wir aus Geschöpfen Kinder wurden, Deinen Namen fassen: ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! Er birgt Deines Reichtums unsagbare Fülle, ist Dein UR-Sein selbst! Wir sind dagegen nur einem Wassertropfen Deines UR-Quells gleich. Jetzt verstehen wir auch Deine Offenbarung über die Auferstehung, Hochpriester Melchisedek. Ja, ein jeder Tag, den Du einem UR-Jahr schenkst, ist in sich schon aufstanden; denn da wird wahrhaftig jede Dir erdachte Form zur gesegneten Gestalt.

120 So ist allerdings an keine Wiederholung von Großem oder Kleinem je zu denken; alles trägt den UR-Keim einer Vielgestaltigkeit. Wir werden immerfort nur Teile tragen; aber schon ein Anteil macht uns göttergleich, bringt uns

das echte Anbild Deines hehren Wesens. Alle Deine Kinder werden ‚SOHN‘, dem der Kronschatz übergeben wird. Du aber, heiliger Herr, thronst Äon mal Äon über Deiner Hände Werk!

121 Doch wir müssen uns befleißigen, um Dein hohes Reich, das Reich-Tum entsprechend einem Tagesanteil zu erkennen. Siehe, lass uns zu Mitopferträgern im Hinblick einer Auferstehung werden, damit Du einen UR-Jubel über Dein Kindwerk in unermesslicher Fülle ernten kannst! Die Weisheit sieht: Dieser UR-Jubel ist Grundträger eines neuen großen Schaffens! Nimm bitte unsere Opferwilligkeit, die den Ausgleich beider das Tat-UR-Jahr entscheidenden Fundamentträger fördern hilft, als Anbetung entgegen. Das sei von nun an unser Dank, das Gebet und Preis und Ehre Deines gnadenvollen Namens UR.“

122 URs Augen strahlen helles Feuer aus. Oh, das tut es oft, und man müsste meinen, es sei immer gleich. Ja, es bleibt immer dasselbe, aus Seinem unveränderlichen Sein genährt. Doch stets lohender, alles in sich einnehmend, was da ist, entzünden sich die Funken an dem Feuer der Geschöpfe, die hingegen allein bei UR ihre Nahrung finden. Das ist auch ein UR-Geheimnis! – Er aber hebt segnend Seine Hände hoch, dass die Ersten unter dem auf sie einwirkenden Kraftstrom auf die Knie fallen, DEN anzubeten, der diese Segnung gibt. Und er spricht:

123 „Eine dritte Entscheidung ist euch vorzulegen. Seht, Ich sprach vom Opferträger, von einer Auferstehung, und dass es Letztere nicht gäbe, wenn nicht das oder ein Opfer erfolge. Es müsste EINER kommen, dessen Opfer die Auferstehung nach sich zieht, während Er die Auferstehung ist. In guter Einsicht dessen habt ihr euch freiwillig zu Mitopferträgern bekannt und wollt ein Teil der Auferstehung sein. Das kann geschehen! Ich werde Mich des freien Angebots ebenso bedienen, wie dann auch ihr berechtigt das Meinige verlangen könnt.

124 Zu bedenken sind beide Auferstehungsarten, je nachdem, welches Fundament die Vorherrschaft erhält. Der Opferträger nähme in beiden Fällen eine gleiche Opferlast auf sich, wenn sie und ihre Auswirkung auch so grundverschieden würden, wie Tag und Nacht es sind. Aber die Opfer-Erfüllung wäre in sich auch die gleiche wie die Last.

125 Anders, ihr Kinder, verhält es sich bei den Mitopferträgern. Für sie sind unterschiedlich: Opfer, Last, Tragbarkeit und Auswirkung. Die Erfüllung wäre in jener des Opferträgers verankert. Auch würde alles aus der Vorherrschaft des zweiten Fundamentes im Gegensatz zum ersten für die Kinder schwerer sein. Euer freies Angebot binde Ich aber an keine Opfermöglichkeit; denn aus zunehmender Erkenntnis bleibt es euch überlassen, das Gelübde nötigenfalls

später einzulösen.¹ In beiden Fällen erhaltet ihr die höchste Segnung aus solchem Mitopfertum. Und wahrlich, UR-Jahre hindurch wird sie euch beseligern! Nun prüft, welches Vorherrschaftsgesetz eure Schöpfungsgabe haben soll. Das Licht der Weisheit soll euch erleuchten. –

126 Wir können nun dem Ernst den eigentlichen Tagesablauf überlassen. Folgt Mir nach! Bald beginnt die vierte Stunde. Mit ihrem Schläge müssen wir auf dem Hügel des Ernstes sein.“ Auf diesem Wege lässt UR die Ersten hinter sich zurück; sie brauchen Zeit, um allen an sie gestellten Forderungen gerecht zu werden. Dann aber, als auf halber Höhe ihnen das Ernst-Haus im wunderbaren Licht der UR-Sonne entgegenblinkt, spürt der Tagesfürst den inneren Ruf, und Muriel-Pargoa schreiten den letzten Wegteil zu beiden Seiten ihres UR.

127 Als sie alles Herrliche auf ihrem Hügel sehen, sagt Muriel zu UR: „Dir danke ich!“ Ein schlichtes Wort. Es greift in eine Wesenstiefe des Allheiligen, demzufolge Er ein neues Gnadenfüllmaß schafft. Er segnet ohne Wort die Schlichtheit dieses Dankes. Und noch unbemerkt für die Kinder paart Er das feurig impulsive Wort des Zuriel mit der erkenntnistiefen Einfachheit des Muriel. Beides, die offenbare Lohe und das stille Licht, will Er als gerechten Dank betrachten. –

128 UR heißt den vierten Lichtträger die Pforten öffnen; erstmalig im Tat-UR-Jahr wird das Haus des Ernstes für die Schöpfung aufgetan. Doch allein betritt UR die Stätte höchster Bedeutung: Entscheidung des Ernstes in allen sieben Eigenschaften! Dann geleitet Er Seine Kinder mit unbeschreiblicher Sorgfalt in den Raum. O unsagbare Güte, o UR, Du gibst wahrlich eine um die andere Kostbarkeit! Mit Kleinodien Deines Reichtums schmückst Du Deine Lieben, und es ist Dein eigener Schmuck, Dein königlicher Kronschatz: Dein Vater-, Dein Herrschertum ohne Ende!! – UR beginnt Sein heiliges Hochamt:

129 „Meine Sadhana, Meine Lichtfürsten! Nun bricht die entscheidende Stunde an, in der Ich als Hochpriester Melchisedek Meine Heiligkeit zum schöpfungsgerechten Teil euch anheim gebe, wo ihr euch in einer Voraussetzung zu bewähren habt. Beides hat Hand in Hand zu gehen, soll es ewigen Bestand behalten. Eure Werkweihe bleibt im Hochamt des erhabenen Priestertums; und nichts, gar nichts macht diesen Urbesitz ungültig! Ob darüber hinaus ihr eure Weihe aber Mir belasst, dass sie durch alle Zeiten unverhüllt Meinen Heiligen Herd bedeckt, ja, das liegt an eurer Bewährung und daran, wie ihr im Gegenspiel Meine Heiligkeit behaltet und eure Altäre unverhüllt damit schmückt.

¹ Psalm 65,2

130 Wer die Bewährung, hergeleitet aus der Vorherrschaft des zweiten Fundamentes, nicht besteht, wird bald die eigene Weihe und Meine Heiligkeit vergessen, so dass diese auf dem Kinderaltar, jene auf Meinem Herd verborgen werden müsste. Das würde ein Schöpfungsschicksal, den Opferträger und die zweite Auferstehung heraufbeschwören.

131 Eure Frage war berechtigt, ob Kinder Meine Heiligkeit mitschützen könnten, da Ich allein der Allerhabene, der Höchste bin, dessen Allmächtigkeit die Schutzkraft selber ist, während ein Geschöpf ausschließlich die Beschützung braucht. Im Sinne großer Demut und gemäß äußerer Gestaltung der Eigenschaften habt ihr darin völlig recht. Oh, Ich bin selbstverständlich der Schutz Meiner selbst; und es wäre traurig um eine All-Gottheit bestellt, würden deren mit ungenügendem Schutz versehenen Werkteile den zu beschützenden Teilen unterstellt. Hier aber handelt es sich nicht um ein Beschützen im Sinne des Wortes, sondern um die Erhaltung dessen, was dem Werk gegeben ward.

132 Meine Heiligkeit braucht an sich keinen Schutz! Da Ich dem Tat-Zyklus veräußerlichte Gedankenkräfte gab, auch die Elementsgestaltung äußerlich erschauen wollte, schloss Ich mit Mir selbst gewisserart den Kompromiss: So viel Ich dem Tat-Werk gebe, so viel dieses MIR! Das bekundet jede Gegenseitigkeit: Mein Kindwerk trägt zufolge des geschlossenen Vertrages vom UR-Sein ein Stück als Eigentum in sich, ist dadurch aber auch Mein Eigentum aus sich!

133 Die Bewährung wird es zeigen, ob der Vertrag gut gewesen ist und von beiden Seiten eingehalten werden kann, wird oder nicht! In seiner Einhaltung von Meiner Seite aus wurzelt das königliche Erbe, von eurer Seite aus der der Heiligkeit zugebilligte Schutz. Mit der Bereitstellung des Freie-Wille-Gesetzes habe Ich den Vertrag unterschrieben, durch die Anerkennung der Mir vorbehaltenen, gerecht gestellten Bedingungen leistet ihr eure Unterschrift. –

134 Muriel fragt geheim, wie möglich Meine Heiligkeit trotz urpersönlichem Schutz und Unberührbarkeit angetastet werden könne. O höret! Meine UR-Heiligkeit fällt niemals einer Entblößung anheim; denn in dem Augenblick, wo jemand nach ihr rechtlos seine Hände reckt, würde – wie zuvor besprochen – das begonnene Jahr entsprechend der Geduld-Einwirkung in Mein UR-Sein eingenommen werden.

135 Dagegen ist der dem Werk angediente Heiligkeitsanteil anzutasten, sobald der freie Wille zur Vorherrschaft gelangt und die Bedingungen zurückzudrängen versucht. Dass es zugunsten des Kindwerks bei einem kläglichen Anlauf bleibt, darum schloss Ich mit dem Werk die eine Schöpfungs-

klausel: Ich bewahre eure Weihe in Meinen, ihr den Heiligkeitsanteil in euren Händen, indem wir beide Fundamentsträger voll ausgeglichen zur Herrschaft kommen lassen. Ich werde die Mir zu Lasten liegende Klausel einzuhalten wissen und braucht sich niemand zu bekümmern, ob und wie Ich ein guter Kaufherr sei.

136 Dieses Schöpfungsstück voll wahr zu erkennen, ist freilich schwer getan und fordert hochkonzentrierten Ernst. Wer nicht allen Ernstes in der Tiefe des Geschehens schürft, wird es kaum begreifen. Wer aber das Wort vom Grundeigentümer- und Anteilnehmerrecht verstanden hat und darin die höchste Garantie Meines Werkes sieht, der sollte sich mit Freuden dieser Mühe unterziehen und das Vorgesagte über Meine Heiligkeit verstehen lernen. Verständnis ist ein kostbares Juwel aus Meinem Schatz! Wer es besitzt, der ist im ‚Sohn‘ ein ‚Kronerbe‘ Meines königlichen Reiches! –

137 Ihr Ersten seid die Anwärter des Kronerbes. Allein, jedem Kind-Gedanken gab Ich die Befähigung hierzu! In der diesem Schöpfungstag vorausgehenden Nacht habe Ich das Wunderwerk besiegelt, in Meinen urheiligen Mitternachtsquell eingetaucht und daraus geschöpft, was werden wird! Nun bringt der Tag die freie Entscheidung der Kinder, der zufolge das Vor oder das Zurück in Erscheinung treten kann.

138 Es steht die Frage zu Recht, ob Ich als Schöpfer handelte, trotzdem am Tag des Ernstes Meine Priester-Herzkammer geöffnet ward. Sehr richtig, liebe Kinder; der Tag selbst mit der Entscheidung untersteht dem Hochpriester Melchisedek. Doch gerade der Entscheidung wegen hat der Schöpfer Seinen UR-Anteil daran. Erweist sich nämlich im ‚Vorausblick‘ schon, dass der zweite Fundamentsträger zur Dominantenstelle drängt, so ist das Tat-Jahr ohne Erschütterung seiner Grundfesten in das Allmachts-UR-Sein wieder einzusenken.

139 Über die Art eines weiteren Fortbestandes entscheidet lediglich eine Nacht! Gelangt hingegen das erste Fundament zur Vorherrschaft, wobei der freie Wille in Grenzen seiner Tragbarkeit gehalten werden kann, so bleibt das Tagewerk weiterhin dem Priester überlassen, und der Strom fließt in die dritte Herzkammer, in den Gott-Teil ein. Damit käme die Bewährungszeit für alle frei geborenen Kinder.

140 In dieser Folge stünden Opfer, Mitträgetum, Erlösung und Auferstehung zur inneren und äußeren Werk-Rechtfertigung. Selbst eine hernach noch folgende Überinanspruchnahme des freien Willens würde keinesfalls Mein Ziel beeinträchtigen! Denn die Zeit, einem Abfall etwa überlassen, liegt vorbereitet in jeder Tageszeit eingeschlossen. Dennoch dürfte eine schöpfungsungerichte Tat nicht nur ein Opfersohn entsöhnen, wie es auch ungut wäre, würde die

vergeudete Zeit dadurch ausgeglichen, indem sie nicht als zusätzlich gelten könnte.

141 O nein, so darf es nicht geschehen! Der Lastauslöser müsste sowohl eine Tat als auch die Mir entwendete Zeit auf rechtem Sühneweg wiedergutmachen. Davon wäre niemand zu befreien! Dass solche Zeit für die UR-Ewigkeit wohl kaum Zusätzliches bedeutet, leuchtet euch ein; für das Kind selbst, auch für andere Kinder, wäre sie jedoch eine in ihrem Ablauf nicht zu übersehende Ewigkeit.

142 Doch nun einiges über den Ernst unserer Arbeit. Sollt ihr euch höchst befähigt erweisen, so bedarf es im Voraus auch einer anteilig höchsten Offenbarung. Also höret! Die Ordnung ist der entscheidende Faktor, wie schon ihr Zeichen, die Waage, es verrät. Und doch nannte Ich den Ernst entscheidend. Das Ursächliche beim Letzteren gründet sich einzig auf Fortführung oder Rückbildung des Tat-Werkes. Der Rückbildung unterlägen unbedingt alle Kinder! Im gleichen Maßstab würde eine Werkfortführung auch alles einschließen, sogar das Kind, das sich weitest von Mir entfernt hätte samt seinem Anteil an Raum und Zeit, die beide eine gewisse Umbildung erfahren müssten.

143 Solche Fortführung wäre nicht allein auf den Opferträger-Gedanken, sondern gleichanteilig auf den Opferannahme-Gedanken zu stützen. Nur die Nichtannahme eines UR-Opfers würde restlose Auflösung des Tat-Werkes mit sich bringen, weil dergestalt das ‚Restlos‘ und ein ‚Rechtlos‘ unausgeglichen blieben. Von einer Rückbildung – wie zuvor gesagt – könnte also keine Rede sein. Eine Rückbildung schließt eine Neubildung aus gleicher Schöpfungssubstanz nicht aus!

144 Eine Auflösung hingegen muss die vollständige Rücknahme sämtlichen dem UR-Zyklus anvertrauten Gedankengutes darstellen. Das betrifft nicht die Werk-Essenz Meines UR-Seins, die keiner Auflösung unterliegt. Denn solche Auflösung käme einer Vernichtung gleich. Ich bin ewig, aber kein Vernichter, sondern allezeit der Erhalter!! Doch Ich würde den Tat-Zyklus den Ausgleichskämpfen der UR-Elemente nochmals unterwerfen und einen neuen schaffen. Der Ernst entscheidet zwischen Rückbildung und Fortführung, die Bewährungszeit – am Tage der Liebe – aber zwischen Fortführung und Auflösung.

145 Der zweite Entscheid hat jedoch seinen Pol in dem ersten, weswegen der Ernst als ‚Waagbalken‘ zwischen den bestimmenden Eigenschaften ‚Ordnung‘, ‚Wille‘ und ‚Weisheit‘ einerseits und den tragenden ‚Geduld‘, ‚Liebe‘ und ‚Barmherzigkeit‘ andererseits eingesetzt ist. Darum kamen vor dieser Entscheidungszeit die tragenden Funktionen nicht zum Einsatz, sondern nur die bestimmenden.

146 Wer glaubt, damit wären die zwei Waagschalen einseitig belastet, irrt sich gewaltig! Die geheime Einung bietet ihnen unumschränkte Machtentfaltung. Jede Splitterung führt zur Auflösung! Der Ernst hat beide Arten gleichmäßig: Er ist bestimmend und tragend, wenngleich aus den UR-Elementskämpfen rein bestimmenden Charakters. Die Angleichung, die das Tat-UR-Jahr vollenden soll, drückt sich nach beiden Eigenschaftsarten aus. Das Bestimmende muss anteilig tragfähig, das Tragende umgekehrt bestimmend sein. Bei dieser Angleichung wird beider Besitzgrundzug in keiner Weise angetastet.

147 Darum: Zurück zur UR-Gottheit oder vor zur Kind-Vollkommenheit! Rückbildung ist besser als notwendig werdende Auflösung. Denn aus dem Zurück ist sofort Neues zu gestalten, an dem das ganze Kindervolk sein Anrecht hätte. Ob auch bei einer Auflösung, bleibt Mein Geheimnis! Ein Rückgang ist noch immer in die erste Hälfte eines UR-Zyklus einzureihen, ist sie ja die Zeit Meiner Ausatmung.

148 Was ist nun besser: Rückbildung, zumal das Freie-Wille-Gesetz seine Vorherrschaft erhalten muss, oder Fortführung selbst mit dem In-Rechnung-Stellen einer Auflösung? Das ist die vierte Tagesfrage an euch. Jede Antwort auf die Fragen leitet zur Entscheidung hin. Ehe ihr sie aber bringt, soll der Ernst-Träger zu seinem Werk-Recht kommen. Wir begeben uns ins Freie.“ Der Dank der Kinder auf diese Offenbarung ist ein stiller, von UR geheiligter.

149 Am Brunnen schöpft Er eigenhändig das Wasser in die Becher, wie Er auch selbst die schönsten Früchte pflückt. Doch auch die Ersten sind nicht müßig Ihn zu bedienen. Bei dem Mahle deutet UR noch vieles vom Vorhergesagten aus. Seine Kinder sollen ja die schönsten Früchte sein, die Er sich vom eigenen UR-Baum bricht, die Frucht ‚WERK-ERFÜLLUNG‘! Muriel wendet sich an Ihn und sagt:

150 „O UR, bester Lebensspender, Du hast uns ins Freie geführt, weil ich mein Werkrecht haben soll. Aber sieh, alles ist herrlichst zubereitet, was bisher wurde. Eine Frage habe ich: Wie kommt es, dass Du kein Licht ausstrahlst? Du, der Urquell alles Lichts? Wenigstens nicht so wie die UR-Sonne, Deiner Hände höchstes Werk! Außerdem zeigt Deine Sonne zwei Lichtstärken an, je nachdem, wo wir uns befinden. Sitzest Du, Allheiliger, auf Deinem erhabenen Stuhl, so spüren wir, von der Sonne ausgehend, eine ungeheure Vibration, die alles, auch unsere Herzen, bewegt. Als Dich Uraniel einst bat, sie ein wenig abzuwenden, glaubten wir, sie könne nie stärkere Lichtkraft geben, als es damals geschah. Jetzt aber haben sich Licht und Strahl der Sonne überaus gesteigert; wir fassen dieses Wunder nicht.

151 Noch eine Frage möchte ich demütigst an Dich richten. Höre gütig Dei-

nen Engel an. Du nanntest uns Deine Lichtträger. Ich weiß: Du, Höchstheiliger, bist Dir selbst der erste Träger Deines Lichts! Du bedarfst urewig weder einer Form, eines Ortes oder Standes, an denen oder durch welche Dein Licht gehalten würde. Nun Du aber den uns noch immer unbegreiflichen Tat-Zyklus geschaffen hast, ist es Dein ewig begründetes Gesetz, dass Deine Kinder an allen Dingen ihren werkgerechten Anteil haben sollen.

152 Auf welche Art nun dürfen wir Dein Licht in Raum und Zeit hinaus-tragen? Sicher meintest Du nicht jene inneren Gestaltungs-kräfte, die sich – je nach Werk – allmählich äußern sollen. Damit verknüpft müsste das Hinaus-tragen Deines sichtbaren Lichtstoffes sein, wie das ja Deine UR-Sonne be-weist. All Dein Werk, auf das innere und äußere Kraftbewusstsein abgestellt, zeigt so den Fortgang Deiner Schaffung.

153 Sind wir nun als Lichtträger die Fackeln Deines erhabenen Stuhls, so gib, dass wir in werkgerechter Weise das Licht als Dein leuchtendes UR-Symbol in herrlicher Fülle Deinen Tagen bringen dürfen. Zeige uns, wie wir Dein Licht personifizieren können. Ich möchte, dass mein Tag durch dieses Licht gesegnet wird.“

154 „Sehr gut gesprochen, Muriel.“ Ein Lächeln gleitet über das heilige Ge-sicht. „Deine Erkenntnis wird uns arbeitsfreudig machen. Auf dem Grund-lebensstrahl Ernst ruht kraft seines bestimmenden und tragenden Charakters zumal der Ausgleich zwischen innerlich ätherischer und äußerlich substanzieller Art wie zwischen Positiv und Negativ. Euch nützte wenig, Meine Worte als alleinig richtig zu erkennen; damit wäre niemandem und nichts gedient. Erst ihre Anerkenntnis, die ihren Sinn in Befolgung und Ausführung hat, bringt dem UR-Jahr die Vollendung in höchstmöglicher Angleichung an Me-ine UR-Vollkommenheit.

155 Diese Angleichung gilt jeder inneren und äußerlich erstandenen Form. Es bleibt also nicht unterm Wege, Mein Licht nach innerer und äußerer Gesetzmäßigkeit der Zukunft aus dem Ernst-Tag zuzuleiten, worunter ebenso die Sichtbarwerdung Meines Sonnenlichts fällt.

156 Damit deute Ich an, was der Tag von Mir, Ich aber von dir, dem Ernst-Träger, erwarten muss. Reihe dich in Meine Himmelsmeister ein; und dein Werk bleibt eines der ‚höchsten Segenstaten‘ im ganzen UR-Zyklus. Hernach bedürft ihr weiterer Belehrung.“ Mit adliger und demütiger Haltung treten Muriel-Pargoa vor UR hin, und Muriel bittet: „Lasse uns, o allheiliger UR, an unseres Hauses Altar gehen, um daselbst uns das Tageslicht zu holen. Aus Deiner machterhabenen Heiligkeit soll geboren werden, was Deine Majestät in ihrem Glanze offenbart und in dem Du, ewig UR, Deines Priesteramtes waltest! So empfängt Dein Werk die Heiligung, durch die es einst in Dein UR-

Sein zu neuer, ungeahnt herrlicher Auferstehung fließt.“

157 „Tue das, Mein Fürst“, sagt UR. Was und wie geschieht das Werden? In gewaltigem Strom ergießt sich Licht um Licht, durchglüht äonenfach Raum und Zeit. Seine Grenzen bleiben völlig ungemessen. Die Kinderherzen stehen unter dieser Gnadenlast wie still. Der Fürst des Tages, wieder vor UR hin-tretend und sich in Anbetung verneigend, spricht:

158 „Ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! Im Altarfeuer sah ich Deines Hohen Hauses Pracht. Und – o Wunder über Wunder – Dein Ein- und Ausatmen und wie Dein UR-Herz in seiner Einheit und in den vier Herz-kammern dieses ATMA gibt! Dein Lebensstrom, ewig für uns unfassbar, pulste durch Dein Sein. O UR, Dein Geheimnis! Alles war ein Atemzug Deiner unbegrenzten Lebensmacht! Du Wunderbar! Königlicher Herrscher! Deines Reichtums Kostbarkeit erschüttert mich!! Nun begreife ich den Hin-weis von der Zeit: ein Nichts – und doch ein Äon von Deinem UR-Äon! In Deiner Offenbarungsherrlichkeit sah ich da, wo die Ordnung planend schafft, schon das ‚Vollkommen der Barmherzigkeit‘: das Ziel! In diese unmessbare Spanne hast Du Deine Kinder eingeeht, o UR!!“ Der Fürst verharrt in ernstem Schweigen.

159 „Ich habe mehr gesehen! Das unbewusste Werk führst Du durch die be-stimmenden Eigenschaften; uns Erste hast Du in deren Zeit um Dich gesam-melt, während den Kindern zuerst die tragenden Grundlebensstrahlen bereit-gehalten sind, deshalb werden sie erst in der ‚Hochmitte dieser Grund-strahlung‘¹ zum Lebensdasein kommen. Welch ein Ausgleich! Und diese Herrlichkeit willst Du, obwohl von keinem Kinde auszuschöpfen, auf einem Dir recht erscheinenden Wege allen schenken, mindestens die Segensflut dar-aus. Darf ich auch mithelfen, so gib, o UR, hierzu Dein heiliges Gelingen! Das sei nun mein Werk:

160 Allheiliger, Du bist der UR-Punkt aller Schaffung und bist auch UR-personhaft uns offenbar als Schöpfer, Priester, Gott und Vater, der einzig höchste Repräsentant. Zum Zeichen dessen hast Du die UR-Sonne zum Mit-telpunkt gesetzt, die dem Werke Licht und Leben gibt. Wie Du aber Sadhana als Deinen schönsten Widerstrahl, uns Engel als Fackeln um Dich stelltest, so sollen auch Raum und Zeit die Widerstrahlung Deiner UR-Sonne haben: Lich-ter ohne Zahl!

161 Um Dein Heiligtum bilde sich die vorgeschauten Stadt; dann sieben Lich-terringe, vertreten und geführt von den Trägern Deiner Eigenschaften. Diese Ringe sollen sich mit Sonnen als Spiegelbild Deiner Gedanken in ungeahnter

¹ im 6. (Liebe-)Tag

Vielfalt füllen, Dein Leben denen gebend, die noch kommen werden: Äonen Scharen glückseliger Kinder!

162 Im ersten Ring sollen sieben Urzentralsonnen das UR-Sonnenlicht aufnehmen und das sich Anschließende damit speisen. Der zweite Ring fülle sich mit 24 Zentralsonnen, je drei aus uns acht Ersten. Denn sieh, o UR, wir können viel von Deiner Fülle tragen, aber wir könnten niemals SCHÖPFER sein. Darum sollen diese Sonnen für uns die Gaben Deines Priester-, Gott- und Vartertums sammeln und für uns aus Ordnung und Wille weiterstrahlen.

163 Je drei Einheiten¹ dieser Gaben gemäß beider Fundamente ergebe die Sonnenszahl des dritten Ringes, des der Weisheit. Die Gesetzträger gehen aus diesen 144.000 Kreissonnen hervor, die den nächsten, den Mittelring des Ernstes, zu nähren haben. Hier sei das Siebenfache der Zahl der Mittelsonnen und deren Siebenfaches an Sternen zugeordnet. Denn den Scharen Deiner Kinder, o UR, seien diese Stätten zubereitet. Das Lichtkonzentrat soll noch – vorgesehen – drei andere Sphären zeugen.

164 Die Geduld bevölkere den fünften Ring mit Lichtsonnen in siebenfacher Zahl der Mittelsonnen und Sternen erster und zweiter Ordnung, alles immer siebenfach gestaffelt. Die Liebe soll ihren Ring mit Strahlsonnen herrlichst schmücken, die, erhoben zur großen Kindwerk-Offenbarung, überallhin zu strahlen haben. Denn aus dem ewigen Born entsteigen alle Kindgedanken, befähigt zum freibewussten Leben. Zu den Sternordnungen trete im sechsten Kreis eine dritte hinzu.

165 Am gleichen Tag ist auch der siebente Ring der Barmherzigkeit mit seiner ‚Kronfülle‘ zu bedenken. Ich sah voraus: Die Barmherzigkeit wird die Liebe überschatten, denn im Zeichen ‚LIEBE‘ kann es einen Opferträger geben. Siebenfach der Strahlsonnen sollen Zellsonnen mit ihren vier Sternordnungen entstehen, dazu Sternweltgruppen, die notfalls in der Zeit eines Ausgleichskampfs beider Schöpfungsfundamente den Kindern dienen können, wenn es ohne Opferträger in diesem UR-Jahr keine Erfüllung geben würde.

166 Strahle, strahle, Sonne des Heils! Fülle die vier ersten Tagessphären an! Lass dein heiliges Lebenslicht aus deiner ewig unversiegbaren Quelle leuchten! Es werde!“ Beim letzten Wort haben Muriel-Pargoa ihre Hände gegen UR und Seine Sonne hoch erhoben. Sie sind vom Glanze eingehüllt, sind selbst gleich Strahlen anzusehen.

167 Schöpfungsschauspiel ohnegleichen! Die Zeit, in der des ‚ERNSTES

¹ 3 x 8 Erste, 24 x 1.000 Einheiten, 24.000 x 3 Wesenheiten, 72.000 x 2 Fundamente, 144.000 = 12 x 12 Geschlechterreihen

TAT‘ geschieht, hat keine Grenze für Geschöpfe. Die UR-Sonne schleudert eruptiv glutentbrannte Kerne aus; sie stoßen feuerballähnlich in sieben Richtungen zur ersten Sphäre vor. Nach rasender Rotierung kreisen sie als herrlichste Urzentralsonnen um den Sonnen-UR-Pol. Doch obwohl diese ungeheuren Himmelskörper die UR-Sonne in deren Form und Strahlungsumfang ausmachen, ist diese nach der ‚Geburts-Eruption‘ weder kleiner noch ärmer an ihrem Licht geworden. Wie vordem steht sie im heiligen Zenit der UR-Allmächtigkeit.

168 Es tosen die Gewalten der UR-Ewigkeit durch Raum und Zeit des Schöpfungstages. Während dieser Tat-Sinfonie sehen weder UR noch die Ersten müßig zu. Nein! Sie sind in höchste konzentrierte Tätigkeit versenkt. Das Licht ist zu leiten, die Strahlen untereinander zu verknüpfen. Ehe die unvorstellbar großen, kugelförmigen Lichtgebilde ihren geordneten Kreislauf als ‚Sonnen‘ beginnen können, da muss das Werdende von URs Allmachtskraft regiert, zusammengefügt und seiner schöpfungsgesegneten Bestimmung übergeben werden.

169 Was ist bei UR ein Schöpfungstag, von dem eine Stunde Jahrmillionen dieser Erde gleicht? Ein Licht geht aus dem anderen hervor. Die gebärenden Sonnen werden ebenso wenig kleiner als eine Mutter nicht bei der Geburt ihres Kindes. Und wie das Kindlein wächst, so auch die Sonnen und die Sterne, bis URs herrlich-hehrer Herrschaftswille alle Lichtgeburten in die Himmelskörperbahnen lenkt.

170 Die Zeit naht, wo die vier ersten Ringe sich beruhigen und mit Sonnen und Sterngebilden übersät erscheinen. UR steht mit den Kindern wieder auf dem vierten Hügel. Sich des Lichtschauspiels erfreuend, betrachten sie das Himmelspanorama. UR sieht im Glanze von Jahrmillionen Sonnen ein Werk vor sich, ein Einziges aus der Vielzahl Seiner Werke. Da durchloht Ihn ungeheurer Titanenjubel, als sich das Vollmaß Seines Tat-UR-Jahres in dem Allmachtsglanz der Sonnen spiegelt.

171 UR löst Sadhana und die Engelsfürsten aus der Versenkung in das urgewaltige Geschehen. Sie stehen neben Ihm am Brunnen und sehen das Tagewerk mit hochschlagenden Herzen an. Haben sie wirklich daran Anteil? Zumal Muriel-Pargoa fragen sich, ob durch ihr Wort dieses Sonnensphärenreich zustande kam. Die Demut beherrscht ihr Wissen: Aus UR allein wurde dieses Werk!! Ja – ihre Demut leuchtet wie das Licht ihrer Sonne. Mit immer neuem Staunen beschauen sie die Einzelheiten, besonders die Urzentralsonnen. Da merken sie, dass sich der ganze Ring um den UR-Pol dreht. Von den Sonnen sehen sie aber nur sechs. Wo ist die siebente geblieben? UR lächelt und sagt:

172 „Ja, liebe Kinder, fragt Muriel; er hat die Sonnen ja gemacht und muss

wissen, wo die eine hingeraten ist.“ Er legt Seine Hand auf des Fürsten Haupt. Dieser, überwältigt von des Höchsten unerhörter Güte, sinkt plötzlich auf sein Knie. Sein Haupt lehnt er an URs Seite und – Tränen, Tränen strömen. Warum weint der Fürst des Ernstes? Oh, hätte das Gefühl von Seligkeiten keine Tränen, niemals würden welche je geweint! Er sah mit Pargoa im Haus ein Zukunftsbild, was einst zwischen Schöpfer und Geschöpf wohl ausgewogen werden muss!

173 Nun sehen sie das Wunderwerk, in dem für die Kinder schon jene Gnade ruht, die einst den Ausschlag geben wird! Und das Größte noch: UR, der Schaffer dieser Herrlichkeit, der Ewig-Heilige, Ewig-Einzige und Wahrhaftige, steht wie ihresgleichen unter ihnen! Er spricht so daseinsnah, Er verschenkt Sein Herz!! Das alles machte Muriel weinen. Die Tränen sind geheiligt. Denn –Wunder über Wunder – UR fängt mit seinen Händen alle Tränen auf und trinkt sie. Das erschüttert alle bis ins tiefste Herz. Und sie weinen auch. Noch immer kniend spricht Muriel:

174 „O UR, wie ist mein Herz so voll; Du weißt, was mich bewegt. Du sagtest, die Sonnen hätte ich gemacht? Damit willst Du mich beseligen. Doch aus Dir allein sind sie hervorgegangen, hochgelobter Schöpfer UR! Lass mich, o Vater, wo ich im Glanze dieser Sonnen Deine Wundermacht verspüre, nur Dein Kind sein; siehe, in Demut bin ich Dein Kind!“ Da fällt auch aus URs sanftdunklen Augen eine Träne und – fällt auf Sadhanas Haupt, die neben Muriel kniet. Er spricht:

175 „Mein Engel, du bist Mein Kind! Du hast für dich und alle wahrste Demut bezeugt. Das Wunder hat dich klein gemacht. Aber siehe, in dieser Kleinheit bist du groß geworden, und so kannst du dieses Werk berechtigt als das deine übernehmen, wenngleich es ursächlich Meine Sache ist! Über Meine Hände hinweg habe Ich es durch die euren geleitet. Wie Mein UR-Herz es gebar, so sind auch eure Herzen voll gerecht daran beteiligt. Demut und Tränen waren der Preis, den ihr für den Eigentümeranteil Mir bezahltet.

176 Jedes Kind kann einst auf leichte Weise seinen Anteil sich erwerben, und es hängt nicht unbedingt von zusätzlicher Gnade ab! Nun aber“, UR muss seine Ersten jetzt entlasten – „Muriel, wir suchen eine Sonne. Sage, wo hast du sie denn eingereiht?“

177 Da geht es wie befreiend über alle Kinder hin. Das UR-Geschehen rückt zu ihrem Heile etwas ab, und nun erst können sie sich völlig freuen. Muriel setzt sich auf den Brunnenrand, deutet auf den ersten Sonnenkreis und sagt: „Um das Allerheiligste, den UR-Pol, lagern mit Beginn des UR-Zyklus die sieben Hügel, Symbol der Grundlebensstrahlen. Diese Hügel sind der erste

Lichtausfluss der UR-Sonne, die sich diese sieben Sonnensphären selbst geschaffen hat.

178 Seht, von uns aus nach rechts und links gesehen, laufen die sechs Sonnen in gleichmäßigem Abstand voneinander. Demnach stehen wir auf meiner vierten Sonne und kreisen mit ihr und den anderen um das Heiligtum. Die Hügel sind Polpunkte für die Sonnen. Das Äußere ist nun gegeben; weit mehr soll unser Inneres um den UR-Kern kreisen, um UR selbst! Er ist ja das ursächliche Leben! Wir sind seine Lebensformen, also sind wir bei und in Ihm; Er aber ist bei uns. Und der Strahl der UR-Sonne bleibe das Wahrzeichen persönlicher Verbindung; wie zu den Lichtwohnstätten und zurück, so zwischen uns und unserm Ewig-Vater! Wir werden sonach fähig, Ihm einst ein Dankopfer darzubringen, ein Mitopfer als einen Teil der Krone, von der UR schon einiges verkündet hat.

179 Ihm lasst uns für die Himmelfeste danken. Im Strahlenglanze ungezählter Sonnen wollen wir Ihn anbeten, wie es Ihm gebührt.“ Ein Loblied von Sadhana, den Cherubinen und Seraphinen erschallt, dessen Kraft das All bewegt. Danach herrscht feierliche Stille. Durch sie antwortet UR Seinen Kindern. Dann fordert Er sie auf und sagt:

180 „Wir wollen nun das Werk unseres Himmelslichtmeisters prüfen, ob etwa ein Regiefehler vorliegt. Die ungeheure Zahl, die unser Muriel so mir nichts dir nichts der UR-Sonne entnahm, bedarf der Lenkung, und es ist erforderlich, dass Zuriel mit seiner Weisheit, aber auch ihr anderen behilflich seid.“ Muriel fragt demütig: „Herr, allmächtiger Schöpfer, habe ich zu viel geschaffen?“ Eine Sorge ist entstanden, denn noch fehlt den Ersten die ganz eigene Arbeit und Erkenntnis. Wieder gleitet jenes gute Lächeln als sanfter Schein über URs Gesicht. Bei jedem solchen Lächeln überschauert es die Gotteskinder. Ja, darin offenbart sich Seines Wesens Grundgewalt. Er antwortet:

181 „Wir werden sehen, Muriel, was noch zu retten ist. Du hast in Mein Reservoir recht tief hineingelangt, mit vollen Händen geschöpft und den Lichtsamen in die Tiefe, Höhe und Weite ausgestreut. Nun prüfen wir, ob der Tag genügend Ackererde hat. Auch künftige Tage brauchen Raum und Weite, um die Lichter zu erhalten. Nehmt die Lehre hin: Bei jedem Ding, bei Wort oder Werk, was ihr euern Tagen geben wollt, müsst ihr Raum und Zeit bemessen, in welchem euer Werk geschieht.

182 Guten Samen reichlich auszustreuen sichert eine reiche Ernte! Zu viel des Samens aber geht verloren, kann das Ackerland ihn nicht verwerten oder tragen. Dem Acker würde außerdem Gewalt getan. Und nichts ist damit gut gemacht; der Reichtum ist vergeudet! Drum beachtet stets zuerst den Boden,

dann den Samen, beider Qualität und Menge, ob beide gleiche Bedingungen haben. Mein Tat-UR-Jahr bringt vielgestaltige Ackererde, vor allem unter Meinem Kindervolk, und es gilt zu prüfen: Welcher Samen gehört auf welches Land?!

183 Doch sei unbesorgt, Mein Engelsfürst, du wirst sehen, ob du ein guter Landmann warst.“ Und so ist es auch. UR führt Seine Ersten mitten durch das Lichterfeld, damit sie noch vor Tagesablauf dieses schöne Lebenswerk als URs Beauftragte und Sachwalter auch führen können. Der Unendlichkeitsboden – auch eines Schöpfungstages – erweist sich für die ganze Lichtverkörperung als tragfähig genug.

184 UR erklärt die Konstellationen und die Bildfiguren an ihrer Stellungsform zu erkennen; ferner die Großformen, aus verschiedenen Bildfiguren hergestellt, welche Bewandnis es mit diesen Zeichen hat und wie sich das später bei der Vielzahl aller Kinder auswirken wird. Da folgen Wunder über Wunder! Ewige Stunden gehen hin, bis sie durch das Werk gegangen sind. Endlich kehren sie zum Hügel der vierten Urzentralsonne heim. Im Haus des Ernstes sagt UR:

185 „Meine Sadhana und Engelsfürsten! Dieser Tag ist mit bedeutungsvoller Arbeit angefüllt. Viel habt ihr erreicht, in und außer euch. Ich lehrte euch, das Ackerland und seine Tragfähigkeit zu prüfen. Ja, nun spricht Mein Ernst-Träger in seinem Herzen: ‚O UR, wenn Du nicht das Werk gehalten hättest und die Zügel angelegt, wer weiß, was geworden wäre! Darum bist Du ganz allein der Schaffer dieser Sphärenherrlichkeit!‘ Ja, Kinder, diese Sprache ist in ihrer Grundtiefe völlig richtig. Demut und Erkenntnis – sich ergänzend – fördern eine gute Frucht! Ich will sie euch auch sofort zeigen.

186 Seht, jeder Tag war aus Gedanke, Wort, Tat und Folge in der viergeteilten Schöpfung vorbedacht. Drum wäre das Lichterheer genauso erstanden, wenn Ich es allein hervorgerufen und euch, Meine Kinder, als Zuschauer, allenfalls als ‚Gnadenempfänger‘ hätte gelten lassen. Doch was wäre Mein Gewinn, würde alles – von Meiner UR-Sache abhängig – in starrer, fest gefügter Form erstehen, wo keine noch so geringsten Abweichungen zugelassen würden?! Nein – da wäre ja das Tat-UR-Jahr der reinste Abklatsch vorge-schauter Bilder. Von Meiner Freude und eurer Seligkeit wäre ewig keine Rede.

187 Hier nun im Besonderen hat Mein Lichtfürst, ehe er sein Werk begann, an seinem Altarherd gekniet, die Erkenntnis mit der Demut in sich ausgeglichen und das zu Erschaffende aus Meiner Allmachtshand erhalten. Deshalb konnte er im Aufbau aller sieben heiligen Grundlebensstrahlen im schöpferischen Sinne das ‚ES WERDE‘ sprechen. –

188 Ihr anderen habt selig zugesehen und fragtet nicht: ‚Warum kann der Fürst des Tages solcherlei erschaffen, während wir im Verhältnis wenig, zum Teil noch nichts hervorgerufen haben?‘ Nun, ihr werdet hören, wie gut euer ‚Nichtfragen‘ war. Seht, reinen Herzens habt ihr Demut und Erkenntnis ebenso gepaart wie Muriel und Pargoa.

189 Damit stelltet ihr dem Tagewerk lebensvolle Kräfte zur Verfügung. Und glaubt gewiss: Das war ein urechter Kraftanteil, mit dem Mein vierter Engelsfürst an diese Lichtgestaltung ging. Ihr seid also alle mitbeteiligt, wie es bei den Werken der vergangenen Tage auch gewesen ist. Wohl dünkt euch das Verhältnis zwischen dem Bisherigen äußerst ungleich. Ja, Meine Kinder, ein Haus ist freilich gegenüber einer Sonne klein; es verschwindet nahezu. Gerade hierbei aber wird sich das Verhältnis des Inneren zum Äußeren enthüllen.

190 Allein: Wenn nicht zuerst Mein Heiligtum bestünde, in dem Ich euch belebe und belehre, aus welchem Ich euch in die Schöpfungstage führe, so wäre nichts von dem erstanden, was sich in Prachtentfaltung über euch ergießt! Das ‚Hauswerk‘ durch Uraniel-Urea gleicht der Darstellung Meines Heiligtums für alle Zeiten jeweiliger Tage; darüber dringen auch die Kräfte in das Werk. Kein Werden, das nicht erst aus Meinem Heiligtum und dann über eure Häuser als gerechte Machtdarstellung Meiner sieben Grundlebensstrahlen kommt! Auch der vierte Engel schöpfte alle Schaffenskraft aus dem Haus des Ernstes und dadurch ursächlich aus Meinem Heiligtum. –

191 Nicht anders bei der Arbeit unserer Brunnen- und Gärtnermeister, womit sich zeigt, dass ihr sieben gegenseitigen Anteil an jeder Schaffung habt. Merkt noch: Die Größe äußerer Formen entspricht nicht immer einem inneren Format! Eine Sonne und eine Frucht vom Baum können gleiche Kraftsubstanzen in sich bergen, gehen sie von gleichwahrer Liebe aus! Du aber, Meine liebliche Sadhana, sollst zuletzt fragen, warum du nicht selber dieses oder jenes schaffen darfst, denn sieh, in jedem Werk liegt dein Herz eingebettet!

192 Mein Geist zeugte dich zuerst, mit dir habe Ich Besonderes vor. Es wäre leicht, dir jetzt schon ein eigenes Werk zu übergeben. Allein, Ich müsste dazu einen großen Machtanteil aus MIR fließen lassen, und es wäre für dich nicht wie bei Meinen Fürsten ein miteigenes Werk. Willst du nur Handlangerdienste leisten? Soll Ich dich denn minder stellen, dich, Meine Erstgeburt? Harre in Geduld bis zur gegebenen Zeit! Bestehst du diese Probe, so werden dir nicht bloß einzelne Schöpfungstage anvertraut, nein, dann sollen deine Hände werken und von Meinen Händen ganz umschlossen sein.

In dir sollen alle Kinder
Mein vollendetes Kindwerk werden!

Dazu habe Ich dich ausersehen.

193 Unterschiedslos bleibt jedem Kind die Rückbringung des eigenen Ich zu Meinem UR-Ich vorbehalten. Kinder sind sie alle, mit höchster Verbundenheit. Den Kleineren, die Ich den Großen zu gegenseitiger Freude anvertraue, geht nichts von Seligkeit und Liebe ab, wenn sie auch keine Sonnen schaffen und kein Himmelswerk mitlenken können.

Totale Einheit mit MIR
stellt alle Kinder in Meinem Herzen auf eine Stufe,
auf die ‚Kindstufe !‘

194 Die Gerechtigkeit verlangt: Kleine Kindlein sollen keine Kleinheit spüren, die Werkhelfer sich nicht überheben. In Zukunft wird euch völlig offenbar, warum Ich Äußerliches groß und klein erschuf, im Inneren aber stets nur zwei Grundmaße: das Meine und das Kindesmaß. –

195 Nun sind die Tagesfragen näher zu betrachten.¹ Sadhana soll die erste, Uraniel die zweite, Muriel die dritte und der siebente Fürst die vierte Antwort geben. Dann kehren wir zur letzten Abendstunde heim ins Heiligtum, wo noch vieles als ein Grundstock für die fünfte Schaffung zu bewirken ist. Herrlich sind in ihrem Glanz die Lichter, die das All durchwandeln; hehrer sollen Liebe und Erkenntnis Meiner Kinder sein! Also redet!“ Sadhana geht zum Altar und blickt sinnend in das helle Feuer. Statt Weihkraut legt sie einen Ölzweig in die Flamme, dann in die Opferschale und sagt:

196 „Ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! Wunderbar ist Deiner Hände Licht- und Lebenswerk. Wir sind ein Teil des Werkes und dürfen doch desselben Mitinhaber sein. Du fragtest uns, was besser wäre: der Sehnsucht Flügel zu verleihen, die uns allezeit in Dein Allerheiligstes tragen können, oder im Raume zu verbleiben, der von uns geleitet werden soll. – O sieh, hochgeliebter Vater der Barmherzigkeit, senke meine Antwort in Dein allerhabenes UR-Wesen ein und rechtfertige sie vor Deinem Angesicht.

197 Du weißt, wie es uns ewig zu Dir drängt. Auch in der Ferne taten wir, was Du billigerweise von uns erwarten kannst, und wir wussten ja, dass Du bei uns weiltest, obwohl wir Dich nicht immer sahen. Keine leichte Frage ist’s; denn beides wäre wohl gerecht oder – für uns noch verborgen – un-

¹ siehe Abs. 65

gerecht. Da kann es unser Herz entscheiden; der Trieb, der Sehnsuchtszweig, wird die Wahrheit blühen lassen.

198 Auf DICH gesehen, wäre unser Sehnen richtig, anbetend im Dienst und in Demut zu verharren, doch auch gerecht die Freude, selbstständig im Werk die Arbeitsforderungen zu erfüllen. Daher sage ich: Bleibe Du bei uns, o UR, und wir bei Dir, sooft die Möglichkeit in Deinem guten Ordnungsgrundgesetz besteht, um Dein Angesicht zu schauen, die Segnung zu empfangen und in Andacht Dir zu dienen.

199 Sendest Du uns aber auf das Feld, so begegnen wir dem ‚ÜBERALL‘ und sind – mit Dir verbunden – ebenfalls in Deiner ewig uns beglückenden Nähe wie im Heiligtum. Denn in DIR sind wir geborgen! Dein Ohr hört unsere Stimmen; Dich wird ein Gebet erreichen. Aus der wunderbaren Gabe, Mithelfer sein zu dürfen, wollen wir mit Freudigkeit auch in der Ferne immer dienstbar sein.

200 Mit Deiner Hilfe, guter UR, werde unsere Sehnsucht eine Kraft für jedes Werk, das wir aus Dir, mit Dir und für Dich vollbringen. In der Ferne, die der Sehnsucht Nahrung gibt, erhalte uns die Quelle der Barmherzigkeit und schenke immer frohe, segensvolle Wiederkehr. Dein Heiligtum ist unsere Heimat! Allein, wo man zu Dir im Geist und in der Wahrheit betet, baust DU einen ‚Tempel in den Betern‘ auf! Mit dieser Beterkraft ist Deines Hohen Hauses Ehre zu verkünden. –

201 Das mache Du zum höchsten Schöpfungslicht aus Deiner unfassbaren Güte bis ans Ende des hoherhabenen Tat-UR-Jahres. Dir sei mein Dank, o Heilig-Heilig, dass Du mich für wert erachtet hast, die erste Antwort darzubringen. Läutere sie in Deinem Brand, ehe sie auf Deinem Heiligen Herde auszubreiten ist.“ Sadhana sprach wahr. URs Liebe flammt in der Fürsten Liebe zum schönen Schöpfungskinde auf. Voll reiner Demut nimmt sie ihren Thronstuhl ein, denn die ‚heilige Antwort‘ soll als Segen auf alle kommen. Und UR spricht:

202 „Mein Herzenskind! Deine Worte sollen sich für unser Jahr als umfassender Segen erweisen! Dort, wo Ich im Geist und in der Wahrheit angebetet werde, soll sich des Heiligtums gerechte Widerstrahlung zeigen, aus der sehr wohl die Werke zu regieren sind. Und jede Tat daraus ist eine Offenbarung Meines Lichts! Wahrlich, der Segen, den Ich nun mit der Antwort Meiner Sadhana verbinde, wird herrlichere Werke schaffen, als eine Sonne ist! Dem Segen gebe Ich aus Meiner Freude an der Antwort noch einen Güteteil für jenen Tag hinzu, an dem das Wille-Freiheits-Gesetz etwa rechtlos beansprucht werden wird, weil durch die Folgen solcher Auswirkungen viele Kinder, die sich von Mir trennten, und gleichfalls jene, die sich im Auftrag oder freier

Dienstbarkeit befänden, wie ‚in einer Fremde‘ lebten.

203 In beiden Fällen soll der Segen dann zur großen Heilung werden. Mein Geist und Meine Wahrheit werden sich als Tröster offenbaren! Wer diesen Tröster in der Fremde anerkennt, ob ungerecht, ob gerecht daselbst lebend, dem werden Geist und Wahrheit einen Herzenstempel bauen, der ewig im Bestande Meines Heiligtums bleibt.

204 Mein Sadhana-Kind, halte dich an diesem Segen fest, denn die dir auferlegten Proben sind besonders schwer. Doch du hast dir einen Schatz gesichert, dessen Kräfte du bedarfst. Auch ihr Fürsten habt daran den gleichen Anteil und über euch einmal alle Kinder. Steht einst ‚Sein oder Nichtsein‘ gegenüber, so gedenket des verheißenen Trösters. Er wird bei euch sein! – Nun soll der Ordnungsträger seine Antwort auf die zweite Tagesfrage geben. Wisset auch, dass es schon ein Vorschein der Entscheidung ist, was das Werk zurück oder zum herrlich bedachten Ende führen kann.“

205 Uraniel-Urea gehen vor. Ruhig und mit großer Kraft nehmen sie vom Altar einen Palmenzweig und tun mit ihm, wie Sadhana es mit dem Ölzweig tat. Uraniel sagt: „Ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger! Wenn Dein hochgelobter Name in unsern Herzen aufsteigt, so ist es wie Dein Quell, der UR-Geheimnisse zutage fördert. Daran spüren wir die Allmächtigkeit. Aus Deinen sieben Eigenschaften, aus den vier enthüllten Wesensteilen wird noch mancher Name Deiner Herrlichkeit und Machterhabenheit erstehen. Alle aber sind sie eingeschlossen in den einen Endlosigkeiten tragenden Namen UR!

206 Du fragtest uns im Wille-Haus¹, Hochpriester Melchisedek, welche Eigenschaft UR-Dominant sein soll, damit auch jener Tag zur Reife käme, an dem der freie Wille etwa zum Widerpart der Bedingungen erhoben würde. Wäre wirklich nur einer Deiner Grundlebensstrahlen in die Tat-Kulmination zu rücken?

207 Auf der ORDNUNG steht das Werk; der ERNST fordert dessen Fortgang; die BARMHERZIGKEIT ist seine Krönung! Sind diese drei denn mehr als Wille, Weisheit, Geduld und Liebe? Oder sind nicht alle eine Brücke, die vom Kind zum Vater führt? Was nützte aber eine Brücke, wenn es keine Pfeiler gäbe? Was die Pfeiler ohne Steg? Ich sehe: Ordnung, Ernst und Barmherzigkeit sind die drei Pfeiler zwischen Schöpfer und Geschöpf, Priester und Geist, Gott und Seele; hingegen Wille, Weisheit, Geduld und Liebe sind der Steg für Vater und Kind!

208 Die ganze Brücke – Pfeiler und Steg – ist nicht herzustellen, wird nicht zuerst der rechte Pfeiler aufgerichtet, das ‚Recht der Grund-UR-Sache‘ aus

¹ siehe Abs. 103

der Ordnung! Also wäre sie der erste Grunddominant. Auf dem Ernst als Mittelpfeiler ruht die gesamte Auslastung. Sein Gefüge bietet der Brücke den Halt und muss auch eine schwerste Werkbelastung tragen können. So wäre denn der Ernst als ‚Grund-UR-Essenz‘ der zweite gleichrangige Grunddominant.

209 Von der Barmherzigkeit sagtest Du, ewig-guter UR, dass sie – zumal bei rechtloser Inanspruchnahme des Freie-Wille-Gesetzes – als Grunddominant anzusehen sei. In ihr liege die ‚letztwillige Verbindung!‘ Kann je ein Kind zu Dir gelangen, wenn nicht die Barmherzigkeit der linke, dritte Brückenpfeiler ist, der ‚Anlegepunkt‘ am Seligkeitsufer, zu dem jede Seele ihren Nachen steuern soll? Ja, der Tag des Ernstes hat der Barmherzigkeit eine besondere Vorherrschaft zu überlassen: Nur drei Eigenschaften heben sich als das hervor, was Du als die Grund-UR-Sache eines Ziels aufgeschlüsselt hast.

210 Im selben Verhältnis die vier Stegteil-Eigenschaften betrachtet, ist ihr Grundursachenrecht kein geringeres. Sie bieten ja ein Bild zu Deiner hochgesetzten Vierwesenheit. Dennoch ist die Barmherzigkeit die vornehmste Herrin, nicht weil sie größer wäre, sondern weil sie das Werk zum Abschluss bringt und ihre HEGE Dir erhält. Im Sinne der UR-Wesenheit ist jedem Schöpfungstage aber alles zu vermitteln; da darf kein Teil fehlen, keiner hervorgehoben sein, weil es sonst keine ‚ganze Brücke‘ gibt. Die Vollendung hängt daher von eigener Erkenntnis und gleichmäßiger Aufnahme Deines UR-Wesens ab.

211 Jede Eigenschaft bietet ihre eigene Seligkeit. Werden einem Kinde aber auch die andern Himmelsteile wichtig, dann wird es merken, wie es sich selber vorher enge Grenzen zog. Denn wer Dich, o UR, in den erhabenen vier Wesenszügen und sieben Eigenschaften sieht und anerkennt, wer Deine Gesamtheit anbetet im Geist und in der Wahrheit, der wird die große Seligkeit als Lohn und Gabe ernten! Darum wollen wir den Werken den von DIR vorbereiteten höchsten Segen bringen, indem wir Deines Wesens Einheit offenbaren und uns selber diese Einheit fest in unsere Herzen schreiben. –

212 Bringt der Ernst eine Wende, so sei er auch an seinem Tag der Grunddominant, zumal als bestimmende und tragende Eigenschaft. Aber keine soll im UR-Werk alleinige Vorherrschaft besitzen! Die Grund-UR-Sache Deiner Ordnung, die Grund-UR-Essenz des Ernstes und die Grund-UR-Erfüllung der Barmherzigkeit sind allein der Kinder wegen als die Pfeiler anzusehen, als Stütze jenes Steges, der zu Dir führt!

213 Wie Du Dein Wesen voll enthüllst, Deine Sonne alle ihre Strahlen sendet, so wollen wir vollkommen weitertragen, was Du vollkommen uns zuvor gegeben hast! In Dienstbarkeit, allheiliger Melchisedek, sollen unsere Herzen, unsere Hände es Dir wiedergeben. Das ist unser Ziel!“ Hat Uraniel, der mit

Urea zu ihrem Thronstuhl geht, ganz recht gesprochen? – Lässt sich URs Ganzheit teilen? Lassen sich die Wesensteile völlig einen? – UR gibt Antwort: 214 „Mein Engelsfürst, dein Gleichnis von der Brücke soll bis ans Ende des Tat-UR-Zyklus gelten sowie das Wort Meiner lieben Sadhana vom Tempel wahrer Anbetung! Das sind Grundsteine des Werkes, in das Ich alle Eigenschaften schließe. Barmherzigkeit deckt zu, wenn Kinder je nach Reife volle Seligkeiten zu erleben glauben, auch wenn sie kaum eine Eigenschaft erkennen. Aber alle sieben müssen beteiligt sein, sollen solchem Kinde sich die Augen öffnen. Dann erst sieht es staunend ein, dass sein Seligkeitshimmel ein Bruchstück dessen war, was einem vollendeten Kinde zuzustehen hat.

215 In deine Antwort lege Ich den Segen der Sehnsucht, die aus jedem Teil-Seligkeitshimmel zum vollkommenen Himmel führt, woselbst Mein UR-Wesen begriffen wird. Danach naht sich die Vollendung aus dem Ordnungsseggen, Deiner Antwort zuerkannt. Nun komme du, Lichtfürst des Ernstes, und bringe durch werkgerechte Antwort auch den nötigen Segensteil, damit Tempel und Brücke zu ewigen Verheißungszeichen werden!“ Muriel-Pargoa begeben sich zum Altar und nehmen, Sadhanas Beispiel folgend, eine Frucht, halten sie zur Weihe ins Feuer und legen sie dann in die Opferschale. Muriel spricht:

216 „Hochpriester Melchisedek! Erhaben ist das Wort der Allmacht, die Deine Werke aus ihr rufen; wunderbar der Wendepunkt als dritte Tagesfrage für Raum und Zeit, deren Kernpunkt in Deinem Kindwerk wurzelt! Die Ordnung hat gerecht den Ernst als mittleren Ausgleichspfeiler der Vollendungsbrücke anerkannt; denn als Tagesdominant entscheidet er, welcher Fundamentträger gesetzmäßig Vorherrschaft erhalten darf. Die dritte Frage¹ ist in Deiner dritten Wesenheit, dem Gott-Herzteil, begründet, aus dem die Antwort als feststehende Machtpolarität zu schöpfen ist und in die der Tat-Segen fließt.

217 Ehe wir unser Mitopferangebot einem Fundament anvertrauen, ist zu prüfen, ob der Opferträger pur aus Deinem Gott-Herzteil ersteht. Es bleibt die Zwischenfrage offen, ob Geduld oder Liebe ihn gebären müsste. Vor oder zurück – fordert Dein Schöpfergeist. Das Vor zieht einen Opferträger in Betracht, zwar nicht in unbedingter Folge. Träte er in den Mittelpunkt der Kindschaffung, so hätte er allein das Recht, das Werk aufzulösen oder zu erfüllen. Ein Zurück könnte jetzt eine andere Vollendungsfolge setzen, ob die der Kindschaft aber ist noch nicht abzusehen. Dem Ernst als Schutzgeist obliegt die Tag-Entscheidung. Die letztwillige Entscheidung muss jedoch ein unbedingter Schutz der Heiligkeit in beiden Fällen² sein!

¹ siehe Abs. 123 ² siehe Abs. 131

218 Unsere Mitopferbereitschaft hast Du, o Allerhabener, zu einem bleibenden Segen umgeformt. Welch eine Güte Deiner Herrschaft an den Kindern! Und nun soll ich, ein Kind, den Kurs bestimmen, der einzuschlagen ist? – O UR, Du hast Deinem Ernst-Träger bedenkliche Lasten auferlegt; allein – Du hast ihn auch dazu gesegnet!

219 Das Wägen, ob das Wille-Freiheits-Gesetz sich bewähren wird trotz der Vorherrschafts-Inanspruchnahme, zeigt die Großartigkeit Deiner Tat!

In der Freiheit
des Gesetzes ruht der Sieg,
im Sieg Dein Ziel!

220 Wer hindert Dich, das Bestehende in Deinen Allmachtsschoß zurückzunehmen? Niemand fordert von Dir Rechenschaft, denn – Du bist UR!

221 Einen Rechtsausgleich zwischen Fortführung und Rücknahme gibt es nicht, weil auf der Grundbedingung der Freiheitsangleichung an Deinen eigenen UR-Willen das Kindwerk zum Hochziel kommt. In Deiner Herrlichkeit, in Deinem Licht, im Schauen innerer und äußerer Werke durchglüht Dich der Jubel der Allmächtigkeit! Du trugst keinen größeren in Dir! Der bisherige ist nur ein Abglanz jenes Jubels, der die Hochreife des Tat-UR-Jahres siegelt. Ja, Dein Lichtjubel prägt sich dann dem Sieben-Sphären-Himmel auf. Wahrlich, trotz Schöpfungslasten beleuchtet Deine gnadenvolle Sonne unseren Weg.

222 Zweimal bedachtest Du Dein Werk, o Heilig-Heilig: im Gedanke und im Wort. Vollkommen war beides! Wieder stehen sich zwei Verankerungen gegenüber: die Vierwesenheit und die sieben Sinneskräfte. In unmittelbarer Folge hat so das Kindwerk eine ‚doppelte Foundation‘. Und diese Wahrheitsschrift bleibt eine ewige Gravur! Darum soll jeder Fundamentträger zum ‚gleichen Herrschaftsrecht‘ gelangen und dessen ‚Bewährungshoheit‘ durch den Opferträger für das erste, durch die Mitopferträgerschaft für das zweite Fundament erbringen, wenn der freie Wille einmal rechtlos beansprucht werden wird.

223 Damit wären Basis, Ziel sowie der Rechtsausgleich der Schöpfungsfundamente garantiert. Der Opferträger müsste in sich Wille, Weisheit, Geduld und Liebe zum ‚Sohne‘ formen; seine Stützen wären Ordnung, Ernst und Barmherzigkeit. Denn über diese führte der von Uraniel genannte Brückensteg der Kinder.

224 Vorausschauend gab die Ordnung den Ringschluss alles Werdens der Barmherzigkeit, durch welche die Vollendung höchste Kristallisation empfängt. Und wir, die Träger Deiner Eigenschaften, fügen uns wie ein Ring um Deine Heiligkeit, bis das zugunsten Deiner Kinder gegebene Freie-Wille-

Gesetz mit den zu Deinem Recht bestehenden Bedingungen den Schöpfungsgleichklang bildet.

225 Lege die auf alle Eigenschaften gleichmäßig ausgelastete Antwort in den heiligen mitternächtlichen Quell; und solange Tage durch das reich gesegnete Tat-Jahr gehen, so lange wird nichts Köstlicheres erfunden werden als der Lichtglanz dieses herrlichen Finales! Ohne Aufhören sei Dir, ewiger Priester Deiner Werke, unser Dank!“ Wie zum Zeichen geheim erhaltener Bestätigung geht der Lichtfürst mit geöffneten Händen seinem Thronstuhl zu. Muriel-Pargoa tragen die Krongabe dem Kindwerk offenbar entgegen. Und UR spricht:

226 „Fürst des Ernstes, du hast den schwersten, doch besten Entscheid gefällt; denn nun ruht ein Schöpfungsoffer allein auf Mir! Nicht eher durftet ihr das wissen, als bis es durch den Ernst der Kinder frei geschah. Ihr, aus Ordnung, Wille, Weisheit und Ernst gezeugt, aus Geduld, Liebe und Barmherzigkeit geboren, durftet un gelenkt zur Erkenntnis dieser unabänderlichen Folge kommen.

227 Dem Gebetstempel und der Verbindungsbrücke lege Ich den jetzt errungenen ‚Opfersegen‘ hinzu. Wer – würde das Opfer unwandelbar – unter dessen Strahl ein Mithelfer ist, wird aus einem Segensempfänger zum Segensträger werden. Demnach auch hier zwei Grundtendenzen: der Opfer- und die Segensträger. Wie der Erstere durch das Opfer die Erlösung spendet, so die Zweiten den Segen jenen, die keine Mitträger im Hochsinne des Wortes wären. Über die Mitträgerschaft werdet ihr später alles Nötige erfahren.

228 Nun fehlt noch die Antwort auf die vierte Frage¹, die im Ernst-Haus erfolgte und deren Lösung der Barmherzigkeit anheim gegeben ist. – Komm, Siebenter aus dem hehren Kranze Meiner Fackeln! Lege deine Antwort in das Feuer; der Ernst weiß sie zu würdigen.“ Der Engel, dessen Name noch in UR gehalten ist, begibt sich vor, Cherub und Seraph vereint. Er erfasst URs Kelchbecher, dessen Wasser aus dem Ernstbrunnen im Altarfeuer hell erstrahlt, stellt ihn in dasselbe, und sieh – rot wird das Wasser, wie die Farbe des Gott-Herzteiles ist. Er gibt das blutgewordene Wasser in die Opferschale, aus der drei den Kindern unbekanntes Zeichen im hellen Weihrauch in die Höhe steigen. Der Lichtfürst sagt:

229 „Als vierter Antwortbringer stehe ich vor dem höchsten Herrn der Macht, Kraft, Gewalt und Stärke. Ich stellte URs Lebensbecher in die Flamme des Ernstes, von deren Altar aus ein Opfer gültig werden kann.² Da war Blut! Blut, das vom Herzen durch den Körper strömt und sich wieder in das Herz

¹ siehe Abs. 148 ² JESUS (Isaak)

ergießt. O hehres UR-Symbol! Als Repräsentant der Barmherzigkeit goss ich es in die Opferschale.

230 Die uns unbekanntes Zeichen sind jene All-Kraft, die den Entscheid und seine Angleichung vereinigen, von dem Du, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger, die Grundstrahlen offenbartest. Es war Dein Ernst, Hochpriester Melchisedek, beide Fundamente zur Fortführung des unbeschreiblich herrlichen Kindwerkes einzusetzen, weil darin jede Angleichung der Polarität, ihr fest gefügtes Ganzes ruht.

231 Die Fundamentgestaltung fordert werkgemäß ein Ganzes: Vollannahme oder Vollablehnung! Das hatte schon sein Bild, als in Dir, erhabene Allmächtigkeit, Deine Hoheit zwischen ‚Mein‘ und ‚Macht, Kraft, Gewalt und Stärke‘ kämpfte. Die Ablehnung des Freie-Wille-Werkes brächte DIR kein Auf noch Ab; denn Ewig-Ewig heißt Dein Name! Im urgewaltigen Strome Deiner Macht schaffst Du Dir Neues, Ungeahntes.

232 Im dritten Jahr des Tat-Zyklus würde eine Ablehnung unweigerlich die Seligkeit den Kindern nehmen, deren Wurzel die Barmherzigkeit ernährt. Dein Vater teil, o UR, kann ein Letztes in die Schöpfungswaage werfen. Allein steht die Barmherzigkeit im Zentrum ihrer Vater-Wesenheit. Soll deren Gnadenherrlichkeit zurück ins UR-Sein strömen, ohne überhaupt zur Manifestation gelangt zu sein? –

233 Lastenschwer steht das Bild vor mir: das OPFER, wenn das zweite Fundament böse gegen Deine Rechtsbedingungen erhoben werden will. Eine dann etwa unabänderliche Auflösung nähme nicht nur uns das Dasein und das Leben, sondern Dir, o UR, ein Werk aus Deinen Händen! Jedoch die Ablehnung steht allein; die Fortsetzung des Kindwerkes hingegen, gegründet auf die von der Barmherzigkeit gehegte Vater-Gabe, hat einen hohen Helfer. Der Helfer ist die Hilfe selbst, die ein unwandelbares Dennoch-Erfüllen setzen kann!

234 Vor zur Kind-Vollkommenheit lautet Deine Vater-Gabe, ein Grundstück der Vierwesenheit, ein ‚Wirklich‘ für die Kinder im Sinnbild der drei Zeichen aus der Opferschale. Auch ein UR-Opfer wiegt alle Kämpfe auf im Hinblick einer Kindvollendung. Was Dir jetzt wiederkäme, o UR, es wäre wohl kein Fehl, doch auch kein Gewinn, es sei denn, Du entnähmest Deiner Allmacht einen neuen Samen des Gewinns. Hat der Ernst bestimmt, dass beide Fundamente fortführend sind und in souveräner Hoheit ein Opfer das Eingreifsrecht besitzt, so soll die Gabe der Barmherzigkeit nicht umsonst so königlich bereitet sein!

235 Darum schaut der Vater auf die sichtbare Vollendung Seiner Hände Arbeit als Krone in Raum und Zeit: auf die höchstmögliche Angleichung

der Kinder an Sein heiliges UR-Ich! Das hält des Vaters Rechte fest als Fortsetzung des Werkes und eben die Vollendung Seine Linke. Mit beiden Händen öffnet und schließt Er Sein Werkbuch bei Beginn und Ende jedes Einzelwerkes. Wahrhaftig ist Sein Wort, die Zusage der Barmherzigkeit hält Er gewiss! Ihm, dem Vater UR, seien Lob, Preis, Dank, Ruhm, Ehre, Treue und unsere Anbetung, ewig, ewig. Amen!“

236 Strahlend, selbst ein Treuesymbol, steht der Reichsfürst zwischen UR und den Ersten, zwischen Werkmeister und Werk. Die Feierlichkeit hehren Schweigens lastet hochgesegnet auf Sadhana und den Engeln, sie ruht opferhaft auf UR. Wie viel Ewigkeitssekunden trinkt die wortlose Besiegelung des Dargebrachten? – Nachdem der siebente Fackelträger seinen Thronstuhl eingenommen hat, erhebt sich UR. Unendliche Erhabenheit überglüht Sein Angesicht. Von den weißen und roten Rosen, die die Kinder am Vorabend rechts und links Seines Throns setzten, bricht Er je eine Blüte ab und tut, wie Seine Ersten taten.

237 Aus Seiner Opferung steigt lotrechter Weihrauch auf, bildet erst ein Dach und dann eine Zelle, die Vater und Kinder zum ewigen Symbol der Verbundenheit umschließt. Die Ersten spüren das Dynamische, dass das Geheimnis noch zu lösen sei. Denn die UR-Handlung verlangt die Lösung von jedem Kind persönlich, gleichgültig, wie und wo es lebt, wie und wo es dem Ewig-Heiligen begegnen wird. Das Geheimnis offenbart sich jedem bei seinem Mitträgetum. Wer daraus die tröstenden Kräfte schöpft, der erlangt den Gebetstempel, die Verbindungsbrücke und die Segensträgerschaft! Und UR offenbart:

238 „Aus Meiner Quelle flutet über dieses Tages Ende hohes Licht, es trägt ihn durch Meine Nacht; und Born und Nacht formen das köstliche Tat-UR-Jahr weiter. Die Endvollkommenheit auch von euch, ihr Träger Meines Reichs, liegt ganz in Meinen Allmachtshänden, Mir völlig überlassen. Ewig hat sie ihren Kronstanz in der Machtmäßigkeit des UR! Es kann das den Kindern zuge dachte freiherrliche Gesetz rechtlos zur Vorherrschaft gelangen, im Widerpart zum ersten Fundament; es kann ein solcher ‚Fall‘ das Reich in Aufruhr bringen, einen Schöpfungstag zerstören wollen – seht, es wird im letzten Spiel vergeblich sein; und nichts kann sich aus Meinen Händen winden!

239 Ich enthülle eines der drei Zeichen als Bekenntnisschrift, durch den siebenten Engel unauslöschlich dargebracht. So gewiss ihr es erkennen werdet, so gewiss erfüllen sich Wort und Schrift, in der entscheidungsvollen Stunde dieses Tages von MIR zugesagt.

240 Eine Krone! Ihr reines Gold ist der Garant des Wortes: Bevor das Tat-UR-Jahr durch rechtlose Beanspruchung der Willensfreiheit eine Auflösung

erfährt, will ICH SELBST der oberste und erste Opferträger werden! Mein Opfer soll auch einen tiefsten Fall erlösen! Als ‚Kronsegen‘ erhält die Barmherzigkeit die Gegengabe aus Meiner Machtvollkommenheit: die selige Vollendung Meiner Kinder!

241 Dieses heilige Unterpfand gebe Ich als Hochpriester Melchisedek aus Meinem Schöpfer- und Gott-Teil dem Vater teil. Ich gebe es auch dir, Sadhana, für das Werk, euch Ersten für die Kinder. Im Feuer Meines Heiligen Herdes und in den sieben Fackeln Meines Stuhles wird die Krönung einst der Grund zum nächsten Zyklus sein.

242 Aber achtet drauf, was nun geschieht.“ Ein sanftes Brausen ist zu vernennen, die Kinder fühlen sich aufgehoben und stehen alsbald vor dem Heiligen Herd, und auf dem Stuhl sitzt der Allmächtige. Er sagt: „Nur an dieser Stätte ist das Siegel Meinen Worten beizudrücken. Ich halte Meine Hände in Mein eigenes Feuer.“

243 Und die Kinder sehen – tiefst erschüttert – Seine Hände zu einer Krone werden, die Kelch und Kreuz umfassen. Die zwei letzten Namen und die erhabene Symbolik sind noch zugedeckt. Doch dass darinnen Opfer und Siegel enthalten sind, spüren sie fast wie beklemmend. Da knien sie nieder, legen ihre reinen Stirnen auf den weißen Teppich und harren fortgesetzt erschauernd dessen, was da kommt.

244 „Ich tauche Meine Hände in die Opferschale“, redet der Allheilige weiter. (Die Schale wird von unsichtbarer Hand auf das Herdfeuer herabgelassen.) „Ich lege eure dargebrachten Lebenszweige in Mein Schöpfer tum, das jetzt in Schrift und einst in Tat die wahrhaftige Zusage aus Meinem Wort besiegelt!“ UR hält die blühenden Zweige über das Feuer und in die Opferschale und legt sie unverändert um das Schöpfungsbuch. Alsdann beruft Er Sadhana und den siebenten Eigenschaftsträger, gibt ihnen das aufgeschlagene Buch zum Halten und schreibt Sein im Haus des Ernstes gegebenes Wort mit goldener Feder ein. Und also steht geschrieben:

245 „Ich, ewig-heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger, habe Meinen Willen, dass Mein Tat-UR-Jahr nicht mehr aufzulösen ist! Ich will, sofern das Wille-Freiheits-Gesetz ungerecht beansprucht wird und die Auflösung Meines herrlichst begonnenen UR-Werkes möglich wäre, wodurch auch eine Auflösung gerecht gebliebener Kinder hervorgerufen würde, selbst der oberste und erste Opferträger sein! Ich will und werde dann in dieses Opfer die gesamte Schöpfung, alle Kinder, ganz besonders auch ein etwa tiefst gefallenes Kind, durch das eine Auflösung die Folge rechtloser Tat werden kann, einschließend erlösen! Mein Wort soll als Siegel ein Kronzeichen tragen. Die Krone ist der Garant für Mein gesprochenes, geschriebenes, gesiegeltes und

somit ewig-wahres Wort!! Das ist Mein Kronsegen, den Ich zusagend jedem Kind als herrliches Testament vermache!“

246 UR hält die Krone ins Herdfeuer und drückt sie als Siegel mitten unter das geschriebene Testament. Danach übergibt Er Sadhana die goldene Feder; sie schreibt ihren Namen rechts, der siebente Lichtfürst seinen bisher unbekannt Namen links des heiligen Siegels. Die anderen Fürsten tragen ihren Namen nach freiem Ermessen ein. Es ergibt sich folgendes Bild:

UR-KRONE	
Gabriel-Pura	Sadhana
Uraniel-Urea	Michael-Elya
Zuriel-Helia	Alaniel-Madenia
Muriel-Pargoa	
Rafael-Agralea	

247 Mitten in der Krone strahlt – ungeschrieben – der hochheilige Name UR. Er ist von selbst hineingesiegelt worden. Unter ihm, in fast zwangsläufiger Gegebenheit, steht der Ernst, darunter die Liebe, die das Opfer bringt. Zur Rechtskraft des Testaments bedarf die Barmherzigkeit der Ordnung und der Weisheit. Warum unter Sadhanas Name der Wille und die Geduld geschrieben stehen, enthüllt jener Tag, an dem URs Testament die Opfertat erheischt. Also steht es wunderbar gesiegelt, ein Dokumentarium im Schöpfungsbuch! UR-ewige Gravur!! – Muss es sich da nicht erfüllen?! –

248 Ein gotterglühtes Schweigen durchpulst Raum und Zeit, Gewordenes und Werdendes, Bildung und Vollendung. – Die Ersten dürfen nun allein das Tagewerk bis zum vierten Sonnenring durchwandeln. Zu ihrem selbstständigen Tun erbitten sie sich demütig im Muriel-Haus den Segen; aber vom Werk aus kehren sie direkt zurück in das Allerheiligste. Als sie eintreten, ist UR nicht da. Sadhana veranlasst, vom heiligen Hain allerlei Grün herbeizuholen, um das Vaterhaus zu schmücken für ihren Gott, Priester und Schöpfer, für ihren UR, den sie über alles ehrend lieben.

249 Als sie fertig sind, spüren die Priester-Engel den inneren Ruf: UR kehrt von Seinem reichen Tagewerk heim; Er will den Ersten Seinen Feierabend schenken! Sie treffen Ihn am Tore Hephata. Die Freude des Vaters und der Kinder ist kaum auszuwiegen. Als Er den reichen Liebeschmuck zwischen den vier Herrschaftssäulen sieht, da lächelt Er. Ein Dank an Seine Helfer, die voll freudiger Erwartung sind. Wohl auch das hat Er vorausgesehen, aber nun kostet Er die Freude aus. Er begibt sich auf Seinen Stuhl und spricht:

250 „Meine Kinder, eure Liebe verwahre Ich in Mir. Aber noch ist manches einzuheimsen. Bei Zuriel waret ihr der Überzeugung, dass sich die bisherigen Tage als ziemlich gleichmäßig erweisen. Daher sandte Ich euch nochmals in das Werk. Ihr habt gut gewirkt und eine weitere Sicht erlangt. Nun frage Ich, wie euch dieser Tag gefallen hat und ob – abgesehen von Grunddingen – die Tage einander gleichen.

251 Schaut jetzt einmal rückwärts bis zum ersten Morgen, dann fällt's nicht schwer, Tatsachen festzustellen. Dabei bemerkt ihr, dass Ich euch keineswegs als Zuschauer und Empfänger Meiner Werke auserkor, sondern je mehr der Tage, je größer eure Mittat an allem, was da wurde. Das macht schon die Schöpfungstage unterschiedlich. Außerdem formt das Entstehende jeden Tag für sich. Ja, nun seid ihr voll des Lobes und des Dankes. Aber hört noch mehr:

252 Die größten Unterschiede könnt ihr an euch selber messen, was im Rahmen der Erziehungsmühe liegt. Jeder Morgen brachte euch das Leben wieder, das Hineinwachsen in den neuen Tag. Dennoch habt ihr nie ein Einerlei gefühlt. Die stets neue Fülle rief Uraniels Bitte um ein großes Herz zum Einsammeln aller Kostbarkeit hervor. Das bewirkt das Lebendigkeitgesetz, weil Ich immerfort erneuere, was einmal Meinen urhaften Mitternachtsquell durchfloss. Jeder Tag, der fertig ist, wird da hineingesenkt; und jeden Morgen schöpfe Ich's heraus. Gerade dies Beständige, auf Vorhergegangenes gegründet, offenbart die zahllose Vielgestaltigkeit des UR-EWIG! –

253 Wir wollen auch dem vierten mit viel herrlichem Licht bedachten Schöpfungstag aus Aufbau, Richtung und Lauf zu seinem Ziel verhelfen. Denn wenn die Feierabendglocke läutet, muss unser aller Werk vollendet sein. Ihr, liebe Kinder, habt treu und brav das Eure dazu beigetragen, nun zum ersten Male sage Ich: Gut habt ihr gehandelt! Den Lohn für eure Mühe legte Ich in hohem Werte an, im Schöpfungstestament! Seine Offenbarung ist der Grundlohn, eure Unterschrift die Zinsen. So seid ihr Schöpfungsmittträger geworden, aus welcher Grundstellung die Mitopferträgerschaft erworben wird. Ein Reichtum sondergleichen! Ja, Meine Kinder, Ich bin sehr reich!

254 Noch ist die Tagesfrage offen, und dem Tag entsprechend hat Mein Muriel dazu das Wort. Erinnert euch der Frage: „Darf auf ein höchstes Opfer eine Vollerlösung innerhalb von sieben Schöpfungstagen folgen, oder sollte so ein Kind – nach Erkenntnis zwar begnadigt – vier Schöpfungswochen fern von Meinem Herzen leben müssen, damit es lange spürt, was es Mir und Meinem Werke tat?“¹

255 Die Tagesfragen und die Antworten zeigen an, wie schwer der Fortgang

¹ siehe Kap. 5,173

werden kann. Vom Resultat der Prüfung hängt es ernstlich ab. Noch vier Sekunden hat der Tag, genügend Zeit, um die letzte Gabe auf den Heiligen Herd zu legen.“ UR amtiert als Hochpriester Melchisedek. Die Ersten bedürfen der Sammlung; und URs Feierlichkeit weht als ATMA durch den Vier-Säulen-Raum.

256 Wer misst eine Sekunde, die die Allmacht schenkt? Alle Menschenmaße, aneinandergereiht, füllen weder ihre Tiefe, Höhe, Weite noch die Innerheit. Im Reiche sind sie auszumessen. Mit gesammelter Kraft schreitet der Fürst, URs Hoheit im gerechten Anteil tragend, an den Herd. UR steht vor Seinem Stuhl, das aufgeschlagene Testament in beiden Händen, Auge in Auge mit dem Träger Seines Ernstes, mit Muriel-Pargoa. Und Muriel spricht:

257 „Herr, Allmächtiger, Urgrund des Lebens, Ursein des Werdens, Dich beten wir an! In Ehre empfangen Preis und Lob ohn' Anfang und ohn' Ende! Ruhm sei Deiner Macht und Kraft; Dank der Gewalt und Stärke! Aus dem UR-Sprung schufst Du Deine Wunder; einen UR-Samen legtest Du in uns. Die Frucht davon sei Dein! Auch jetzt soll eine Frucht Dir dargeboten werden. Möge sie in Ewigkeit gesegnet bleiben!

258 Wir haben erkannt und anerkannt: das Freie-Wille-Gesetz für die Kinder, die gerecht gestellten Bedingungen für Dich; unwandelbare und wandelbare Gesetze; Wiedergutmachung und ihre Folge; das einmalig heiligste Opfer und die Mitopferschaft. Das alles steht im Ablauf Deines wundersamen Tat-UR-Jahres. Du selbst, ewig-wahrer UR, hast mit Deiner Krone unsere Anerkennung fest gesiegelt. Die Krönung aus dem Siegel bleibt DIR ewig vorbehalten! Ja – meine Antwort soll Krone, Kronsiegel und Krönung zur Schöpfersinfonie vereinen voll herrlicher Erhabenheit, Pracht und Majestät. In ihr soll ein neuer Zyklus seinen Grundstein finden!

259 Die Folge solchen Opfers als völlige Erlösung jetzt zu erwägen, wo es ihrer nicht bedarf, hieße, den Opferträger im Voraus um den Erfolg zu bringen. Auch hätte es des erhabenen Testaments nicht bedurft, weil URs Wille walten kann. Trotzdem ist am Abend dieser Ernst-Schöpfung etwaige totale Freisprechung weder in Frage zu stellen noch ausnahmslos zu sanktionieren. Eine Ausgleichung, so wie UR zur hohen Zeit die Tage aus dem Quellborn speist und zur Mitternacht dorthin zurückberuft, ist das Schwerste an der Mitarbeit.

260 Das vielleicht zu bringende Opfer kann nicht auf einen abhängigen Einsatz warten; es erlangt – weil zuvor bereitgestellt – die Erfüllung unabhängig von einzelnen Geschehnissen. Ist durch ein Opfer die Erlösung vorgesehen, so muss durch sie ein voller Freispruch möglich sein. Die Opferfolge ist an keine Zeit zu binden, weil sie als reiner Gnadenakt der Barmherzigkeit

erscheint, der den Opferträger krönt, aber kein Verdienstwerk eines Kindes lohnen darf.

261 Weil weiterhin solch Gnadenakt höchste Hingabe fordert, hat die freisprechende Erlösung einzusetzen¹, wenn aus Krone und Kronsiegel des Opferträgers Krönung sich vollzieht. Und das geschieht, sobald ein ‚Es ist vollbracht!‘ ertönt. Mit dem Opfer-Jubelruf steht der Opferträger allein in Macht und Stand, die Erlösung gleich um einen Fall zu hüllen oder weisheitsvoll an die Bedingungszeit zu knüpfen, die das nachträgliche Erwerben einer Opfergnade mit sich bringt.

262 Denn auch GNADE ist kein Akt nur schöpferischer Macht, nicht mal bei ungerechter Vorherrschaft des zweiten Fundaments. Jedem Kind steht zu, eine Gnade zu verdienen oder einen Gnadenakt nachträglich zu erwerben, womit eine Schuld noch abgetragen werden kann. Nur so sind Kinder frei, ein gerechtes Anbild URs.

263 Hält der Opferer durch seinen Krönungsstand die Zeitenwende der Erlösung in der Hand, so ist sie nachträglich nicht willkürlich zu verändern. Die Zeit ist Schuld und Opfer anzupassen. Fällt ein Abweg in die Arbeitstage, muss der erste Feiertag Erlösung und Heimbringung sehen! Höchster Sicht zufolge ist die Schuld am Schuldtage an den einmaligen Gnadenakt zu bezahlen, weil derselbe Tag Opfer, Freispruch, Erlösung und Heimkehr bringen soll! –

264 Nur das Schuldgefühl dürfte nicht erlöschen, bis der Schuldtitel getilgt und der Heimweg eingeleitet worden ist. Der SCHATTEN des Opfers muss den Schuldner treffen; denn würde je die Opferheiligkeit auf ihn entfallen, in Ewigkeit könnte nicht einmal Erbarmung ihn erlösen, es sei denn mit rein schöpferischer Macht!

265 Allein, das Opfer muss gesühnt und ausgeglichen werden! Nicht umsonst gaben wir Ersten die Mitopferbereitschaft dem zweiten Fundament anheim; also kann, soll und darf das Opfer auf alle Kindgeschöpfe, auf Raum und Zeit des Schuld- und Opfertages ausgelastet werden. Die freiwilligen Mitträger sollen erstanteilig sein, damit auf sie zufolge ihrer ‚Freiheitsgabe‘ die GNADE kommt, die sehr wohl eine unmittelbare Schuldenerkenntnis und -bezahlung fordern kann. – Daher den Lichtkindern die Gnade, den Gefallenen den Gnadenakt!!

266 Die Gnade kann ein Kind in den Stand sofortiger Wiedergutmachung versetzen, der Gnadenakt hingegen verlangt Zeit zur Buße. Solche Bußzeit kann die Vorstellung von Ewigkeiten haben, und das ist gut! So führt der

¹ Luk. 23,43

Gnadenakt zum Schuldbekentnis. Der dritte Brückenpfeiler wird rechtzeitig offenbaren, wann eine schuldbedrückte Zeit ihr Ende hat. Hält aber hier die alles umschließende Barmherzigkeit die Gnadenhände offen, so erst recht beim Mitopfer ihrer Kinder.

267 Auch wenn sie dabei Mitschuldner würden, könnte keine Grundschuld sie belasten. Durch freiwillige Mitopferschaft entfiel der Grundopferanteil als lösender Segen auf sie. Denn der hohe Opferträger wäre ewig der Schuld-Haupttilger! Auf Lichtkindern kann unter Einwirkung eines unbewussten Zustandes, selbst bei schuldig werden, nicht die Last der Schulden ruhen, wohl aber die Last des Opfers. Bei Selbsterkenntnis hätte dann die Gnade an ihnen bereits ihr Ziel erreicht, womit für sie die vier großen Wundersegnungen¹ geschähen, die Du, Hochpriester Melchisedek, diesem Tage übergabst. –

268 Wenn ein Schöpfungsschuldner jede Zeit und jede Last zurückzahlen hätte, die seinetwegen alle Opfer umfassen, wer wollte deshalb von Dir Rechenschaft über diese Sühne fordern? Ewig gerecht bist Du, o UR! Wandle aber eine waltende Gerechtigkeit zum Gerichtsakt um, in welchem jeder Schöpfungsschuldner Deinen Gnadenakt erfährt. Der größere Ausfluss Deiner Gerechtigkeit, der etwa eine Schuldbezahlung kennt oder der zum Grundsatz die Barmherzigkeit benutzt, trägt in Dir längst den heilig-schönsten Widerschein! Unnötig, ihn mit Worten zu bezeichnen! Die Offenbarung der UR-Herrlichkeit stützt sich gleichrangig auf die bestimmenden Eigenschaften mit der Grundtendenz Gerechtigkeit und auf die tragenden Grundlebensstrahlen, die die Krone in ihrem glorreichen Glanz erheben.

269 Doch die Gerechtigkeit kann schöpfungsweltweit die Flügel spannen, zumal die Opferung aus den tragenden Eigenschaften Geduld und Liebe kommen müsste und die Barmherzigkeit führend auf diesem Opfergang würde. Denn die Gerechtigkeit beschützt den UR-Vorrang des ersten Fundaments, um das zweite Fundament bei rechtloser Ausnutzung trotzdem dem Kindwerk zu erhalten und in die Wille-Ordnung-Bahn zu leiten.

270 Wie gleicht sich die Gerechtigkeit in Wille und Ordnung mit der Erlösung durch Barmherzigkeit dann aus? Denn zwischen beiden steht souverän die Heiligkeit! Deren erstberufener Schutz hat Dein Wort für alle Eigenschaften einzulösen. Ich sehe, dass die Werk-Heiligkeit schon einen Schutzring braucht, weil Schuld und Opfer möglich werden können. Wer hätte aber so das erste Anrecht an der Gerechtigkeit: der Schuldner samt den Mitschuldigern oder der Opferträger samt den Mitopferträgern?! Hier spricht der

¹ siehe Abs. 202, 215, 227, 241

ERNST! Ich, Muriel-Pargoa, als Engelsfürst desselben und als Kind, entscheide: Dem Opferträger und den Seinen gilt die Grundgerechtigkeit!

271 Wird der Opferträger durch ein heiliges ‚Vollbracht‘ selber zur Gerechtigkeit, so teilt Er sie durch Seine Krönung aus. Wer stünde Ihm am nächsten: Sein Schuldner oder jene, die im freien Soll Ihm folgten? Gewiss die Letzteren! Doch sollte auf die Krönung die Gerechtigkeit entfallen, die auf die Bezahlung drängt? Müsste nicht den Opferkindern die Gerechtigkeit aus GNADE widerfahren?!

272 Ja, jener wird zuerst gedacht, die die Fundamentsbedingungen anerkennen und im freiherrlichen Dienst den Mitweg gehen. Das Opfer macht sie frei von aller übernommenen Schuld! Daran vermöchte auch der Schöpfungsschuldner nichts zu ändern, auch wenn er URs Getreue in den Schuldbann zieht. Das darf keinen Einfluss auf die gerechte Barmherzigkeit und ihre Folge haben. –

273 Ich frage, liebevollster Vater, warum auch solche in den Schuldschein kämen, die im Maßstab der Gerechtigkeit keine Schuldner wären. Befasste sich die Gerechtigkeit erst mit dem Schuldner, was zur Folge hätte, dass sie sich auf einen Ausgleich stützte, wie möglich wären die Getreuen aus der nur durch Mitopferschaft erstandenen Mitschuld zu befreien, dass sie nicht zu weit ins UR-Jahr hinein unter dem allheiligen Schöpferopfer stünden? Wäre das gerecht? –

274 Oh, die Heiligkeit kann ihre Grundgerechtigkeit nicht erst am Schöpfungsschuldner messen, sonst würden alle Helfer Mithäftlinge der Grundschuld und denselben Bedingungen unterworfen sein, die den Schuldurheber trafen. Kein strengstes, nein ein grundgerechtes Gericht wäre anzufordern, in dem erst die Mitopferträger anzuhören wären. Nach deren Abrechnung könnte der Gerichtsherr auf den Schöpfungsschuldner überleiten; hingegen hätte die Erlösung dem Hauptschuldner erstanteilig zuzukommen, weil aus einer Haupterlösung alle Glieder-Erlösungen stattfinden könnten. Hierin wird die Waage ihres hoherhabenen Amtes walten, und in jeder ihrer Schalen liegt ein souveräner UR-Ausgleich.

275 Eine Vollerlösung an das Ende einer Schöpfungswoche erst zu rücken, das, o UR – wir bitten alle –, lasse nicht geschehen! Siehe, jedem Deiner Wundertage fehlte ja das Köstlichste, wenn nicht am Abend alle Kinder in die Heimat kämen. Wir Ersten stehen vor der Großmacht Deiner Güte; wir berufen uns auf sie kraft unserer Bereitschaft zum Opfertum. Wir wissen: Deine höchste Eigenherrlichkeit ist Dein Wirken in der Heiligkeit der Nacht!

276 Fehlte Dir in einer Nacht ein einziges Kind, sage, hochgeliebter UR, säße nicht die Trauer an der Quelle Deiner Mitternacht? Du lässest mich erkennen:

Außerhalb von Dir gibt es weder Raum noch Zeit, wo Kinder, ganz besonders in der Nacht, verbleiben könnten. Kind oder Werk müssten ihre Auflösung erfahren, wären sie nicht nächtens von DIR sorgsamst eingehüllt! Nur die UR-Substanzen aus der Auflösung kämen so zu Dir zurück.

277 O Hochpriester Melchisedek, Du tauchtest Deine Heilshände in das Allmachtsfeuer auf dem silbernen Teller, ehe Du Dein Testament ins UR-Buch Deiner Werke schriebst. Ich halte meine Hände ebenfalls ins Werk- und Opferfeuer als Symbol, dass ich ein Schutz der Heiligkeit nach Maßgabe Deines Ernstes bin. Du aber bleibe unser Schirmherr allezeit! Schöpfung, schau meine Hände, ihre Form, die goldene Kelter! Meine Antwort ist geheiligt und werkgerecht geworden.

278 In die aus vorbedachtem Opfer kommende Erlösung sollen der Schöpfungsschuldner und durch ihn alle Mitschuldner eingeschlossen sein. Die Gerechtigkeit aber soll erst den Mitopferträgern und dann durch sie dem Schöpfungsschuldner widerfahren! Keine Nacht soll sein, in der nicht alle Kinder, selbst ein verlorenstes, ihren Ruheplatz in Deinem Vaterherzen haben! So geschehe, wenn – aus Deiner Gott-Herzkammer aufsteigend – ein einmalig gewaltiges Opfer zum Ausgleich einer Schöpfungsschuld erforderlich werden wird!

279 Geordnet ist die Bahn.¹ Mögen Schuld und Opfer kommen – UR, Dein Werk ist bereit! Du kannst den Tag des Ernstes höchst gesegnet nun verwahren; seiner Erfüllung wegen wird in hoher Mitternacht Deine UR-Sonne unvermindert strahlen! Auch das offenbare sich als Gnadenheil, sollte einmal Dunkelheit das Erdreich² treffen. Ja, in keiner Deiner hohen Nächte wird Deine UR-Sonne mehr verdeckt zum Zeichen der Vollstreckbarkeit Deines Testaments! Erlösung und Gerechtigkeit, Gnade und Gnadenakt führen alle Kinder heim, ehe jemals eine Nacht den Schuld- und Opfertag bedeckt. Das vollende sich im Namen Deiner Grundbarmherzigkeit! Amen.

280 O UR, Dich beten wir an, Du unser ein und alles!“ Der Engelsfürst kniet nieder, sogleich umgeben von den andern. Gemeinsam beten sie: „Dir danken wir! Lasse uns in Deinem Gnadenherzen ruhen, wo Dein heiliger Lebensschlag Dein Wesen und auch uns durchpulst. Wir rufen nun an diesem Abend, den Du uns in unvorstellbarer Köstlichkeit erleben liebest:

Heilig, heilig, heilig, heilig bist Du,
UR-IMANUEL!“

¹ Jes. 57,14 ² nicht ursächlich die Erde Symbol Mitternachtssonne

281 Das Hohe Haus erzittert in seinen Grundfesten¹, so braust der Ruf durch seine Hallen und bringt die wundersame Schöpfung aus Tiefe, Höhe und Weite heim. Lodernd schlägt des Herdes Feuer bis über die Opferschale hoch, die wie einholende Arme schwingt und feinsten Weihrauch von sich gibt. Von der Domkuppel herab breitet er sich wie ein lindes Tuch über Gottes Kinder aus. Die UR-Sonne vergoldet den Abend mit ihrem vollen Segenslicht. Und ‚IMANUEL‘ tönt äonenfach durch die UR-Ewigkeit in Raum und Zeit und kehrt auf schimmernden Schwingen ins UR-Zentrum zurück. Mit seiner Rückkehr werden Werk und Leben wieder eingebracht – ein gnadenvolles Vorsymbol!! UR spricht Sein letztes Abendwort an Seine Ersten:

282 „Amen! Meine starken Engelsfürsten, nun seid ihr Mitträger Meiner Heiligkeit! Das Kinderreich ist mit euch gegründet worden, mit euch wird es bestehen bleiben. Und du, Sadhana, Liebliche Meines Herzens, dein Mantel sei diese Heiligkeit! Als teuerstes Kleinod will Ich dich in ihr verwahren. Du bist Mein! Ist die Schöpfungsfreiheitsprobe einst getan und du verstehst hernach deren tiefen Sinn, so wirst du dann als höchstes Zeichen über allen Meinen Werken sein. Ich werde regieren, und du wirst mitschaffen unter Meiner Hand!

283 Nun schöpfe Ich den großmächtigen Namen IMANUEL, den die vierte Fackel in ihrem Brand entfachte, aus Meinem Feuermeer und soll für euch bedeuten: UR mit uns! Wo und wann immer dieser Name in euren Herzen widerhallt, ihr ihn ruft im Kampf für heil’ges Licht, ihr aus ihm die ganze Glaubenskraft, höchste Anbetung und Dank und volle, freie Hingabe an Mich entnehmt, wird euch zu jedem Sieg verhelfen

UR-IMANUEL!

284 Vollendet ist der reiche Schöpfungstag. Ich senke ihn in Meine Priesterkammer, in den Quell der Mitternacht. Und werke Ich am nächsten Morgen neu, soll dein Wort, Mein Engelsfürst, als ein erster Strahl der UR-Sonne dem Neuen gelten. Euch gebe Ich den Segen als UR-IMANUEL!“ Weit strecken sich die heiligen Hände aus. Die Ersten fühlen sich umfasst, als ob starke Arme sie hochhoben an URs breite Brust. Und alsbald hat der Weihrauch sie schützend eingehüllt.

285 Aus traumhafter Ferne spüren sie der LIEBE Kuss, hören im Hauch den Namen UR-IMANUEL. Die Nacht deckt sie mit samteneu Flügeln zu. Der Tag brachte nicht bloß den Kindern seine Gaben, nein, auch UR ist reich beschenkt, zumal im Namen ‚IMANUEL‘! Kein Vortag hatte ihn gehört; im

¹ Jes. 6,4

nächtlichen Geheimnis hatte Er ihn Seiner Quelle anvertraut. Seine Ersten riefen ihn dem offenbarten Tage zu. Aus diesem Namen wird einst des Opferträgers Krone kommen! –

286 Unsagbarer Friede waltet. Friedsam ist die Nacht; friedvoll ruht das Werk im Borne neuen Lebens. Ehe die Mitternachtsglocke schlägt, setzt UR hinter Seinen vierten Schöpfungstag nicht nur das sonstige ‚Gelungen‘ als Gnadengabe für die Kinder, sondern ein Grundstrahl schreibt in leuchtenden Lettern ‚IMANUEL‘! In reinem Golde liegt der Name auf des Wassers Spiegel. Und mitten aus dieser Schrift hebt der Allheilige Sein neues Tagewerk heraus. –

287 Und es ist ein UR-Laut, den die Glocke hell verkündet, der schon das Kommende in heilig-hehrster ‚Jubilate‘ frei zu IHM erhebt!

IMANUEL – UR-IMANUEL